



Vierteljähriger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Postkosten für den Raum einer fünfstelligen Zeile in Beiträgen 1½ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Beziehungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 489. Morgen-Ausgabe.

vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag, den 20. Oktober 1863.

Wegen der Urwahlen erscheint heute kein Mittagsblatt der Breslauer Zeitung.

An die Urväler!

Unterlassheute keiner von Euch, rechtzeitig am Wahlstische zu erscheinen!

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 19. Okt. Berichte aus Shanghai vom 4. Sept. melden: Die englische Flotte, in Kagoshima angelkommen, zerstörte nach vergeblichen Unterhandlungsversuchen die Stadt und verbrannte 3 Dampfer im Hafen von Satsuma. (Wolffs T. B.)

Paris, 19. Okt. Der „Moniteur“ bringt folgende Ernennungen: Rouher — Staatsminister; Minister Nouland — Präsident des Staatsräths. Die Zahl der Vice-Präsidenten des Staatsräths ist auf drei festgesetzt; sie werden den Conseils-Sitzungen präsidiren und das Gouvernement in den Kammern vertreten. Zu Vice-Präsidenten sind ernannt: Torcada und Chaix d'Estange, und der Bank-Gouverneur Buitre zum Ehren-Vice-Präsidenten. (Wolffs T. B.)

Madrid, 18. Okt. Die Kaiserin ist soeben, 8 Uhr Abends, angekommen. Der Empfang war sympathisch. (Wolffs T. B.)

Paris, 18. Oktbr. Das heutige „Memorial diplomatique“ meldet, daß England niemals die Absicht gehabt, die Polen als kriegsführende Macht gegen Russland anzuverlieren. Russland wurde benachrichtigt, daß eine solche Maßnahme sofort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Petersburger und englischen Kabinete zur Folge haben würde. — Die Kaiserin Eugenie wird erst am Ende nächster Woche zurückkehren.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Okt., Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 2 Uhr 45 Minuten.) Staatschuldtheine 90%. Brämen-Anleihe 122%. Neuzeitliche 105%. Schles. Bank-Verein 102%. Oberschlesische Litt. A. 156%. Oberschles. Litt. B. 142%. Freiburger 135%. Wilhelmshafen 60%. Neisse-Brieger 88%. Tarnowitzer 62½%. Wien 2 Monate 88%. Oesterl. Credit-Aktien 83%. Oesterl. National-Aktien 72%. Oesterl. Lotterie-Anleihe 87%. Oesterl. Banknoten 89%. Darmstadt 92%. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62%. Mainz-Ludwigshafen 127%. Italienisch-Aktien 71%. Genfer Credit-Aktien 57%. Neue Ruppen 90%. Commandit-Anteile 100%. Russ. Banknoten 94. Hamburg 2 Monat 149%. London 3 Monat 6. 19%. Paris 2 Monat 75%. Mailand 100%. — **Wien, 19. Okt.** Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 187. 20. National-Anleihe —. London 111. 80.

Berlin, 19. Okt. Morgen: still. Okt. 36%. Okt.-Nov. 36%. Nov.-Dezbr. 36%. Frühjahr 37%. — Spiritus: behauptet. Okt. 15%. Okt.-Nov. 14%. Nov.-Dezbr. 14%. Frühjahr 15%. — Rübb.: unverändert. Okt. 12%, Frühjahr 12%.

Die Ausführung des Executions-Planes gegen Holstein.

III.

Es wäre nur sachgemäß, wenn Österreich sich dazu entschließen könnte, den Oberbefehl an Preußen zu überlassen und sein Contingent diesem unterzustellen, da letzteres schon durch seine Lage am ehesten im Stande sein möchte, die kriegerische Action durch schnelle Herbeischaffung weiterer Truppenmassen kräftig und nachhaltig führen zu können, wie es die Sicherstellung des beabsichtigten Unternehmens und die Ehre Deutschlands verlangen. Die Preußen haben zwei Tagemärkte, um aus der Altmark nach Holstein zu gelangen; mit der Eisenbahn könnten innerhalb eines Tages von Berlin oder Magdeburg etliche Tausend Mann nach Altona und den Grafschaften Pinneberg und Ranzau geschafft werden. Die Österreicher haben einige zwanzig Tagemärkte und würden dem entsprechend langsam auch mit der Eisenbahn befördert werden. Da sie schwerlich das preußische Gebiet durch Brandenburg oder die Provinz Sachsen passieren wollen, so müssen sie auch auf der Eisenbahn die großen Umwege durch Sachsen, Bayern, Hessen und Hannover nehmen. Den Oberbefehl aber an Österreich abzugeben, verbietet preußischerseits nicht etwa eine bloße Thyracht, sondern hier, abgesehen von der berechtigten Parität, befiehlt das durch einen Krieg mit Dänemark wegen seiner Ostseehäfen tiefgefährdete preußische Interesse, daß für diesen Fall nur Preußen allein den obersten Befehl an der Ostsee führe. Nach unserer Ansicht möchte die jetzige preußische Regierung sich eher von der Bundes-Action lossagen, ehe sie eine Kriegsführung an unseren Gränen und an unseren Küsten mitwirkt, bei welcher der militärische Oberbefehl sich nicht vollständig in eigenen Händen befindet, sondern an die Mitwirkung eines Generals der süddeutschen Großmacht gebunden wäre. Wenn wir nun ferner annehmen wollen, daß Österreich begreift, es würde entscheidenfalls den Oberbefehl an Preußen abgeben müssen, so möchte dann ein neuer Grund dafür gefunden sein, daß Österreich im Geheimen danach strebt, die Executionsfrage möglichst zu paralyseren.

Gehen wir vom politischen Theil der Frage zum strategischen über! Vorherhin muß hierbei bemerkt werden, daß der deutsche Bund nicht die Wahrscheinlichkeit oder Nichtwahrscheinlichkeit eines Widerstandes seitens des Herzogs des deutschen Bundeslandes in Betracht zu ziehen hatte, sondern ob der „König von Dänemark“ es zu zugeben werde. Erkennt derselbe das deutsche Recht in Holstein nicht an, für welches der Bund jetzt eintritt, so müßten die militärischen Maßnahmen gegen Holstein auf die Entwicklungsfähigkeit der gesammten dänischen Streitmacht in Holstein basirt werden. Wo keine wirkliche Ohnmacht vorhanden, können militärische Anordnungen nur auf zweifellose Bereitwilligkeit des Gehorsams oder auf die bekannten Kräfte des Gegners begründet werden; Mutmaßungen, Combinationen, auf Wahrscheinlichkeitsfälle in einer Verfassungs-Urtunde feierlich verbrieft. Die nochmalige genaue Prüfung und jede mögliche Verbesserung der Verfassung sind vorbehalten, und werden unter Mitwirkung der jetzt zu wählenden Abgeordneten ausgeführt werden. Nachdem solchergestalt ein geordneter Zustand gegründet, und nachdem auch das mehrfach erschütterte Ansehen des Gesetzes wiederhergestellt worden, wird, so hoffe ich zu Gott, das preußische Volk neuem Ruhme und erhöhtem Glorie entgegen, und die Segnungen einer wohlgeordneten, sorgfältigen und kräftigen Regierung werden allen Einwohnern des Staates, vornehmlich auch den Armen und Besitzlosen, deren Lage zu verbessern. Ich erfrage bemüht bin, zu Statten kommen. Diejenigen täuschen Ehr und Verdienst Euer Vertrauen nicht, welche Euch sagen, es sei Meine Absicht, die Besitzenden ihres Eigentums zu beraubten und es an die Besitzlohen zu verteilen. Damit wurde Niemandem geholfen, wohl aber Recht und Gerechtigkeit, welche aufrichtig zu erhalten Mein von Gott Mir ertheilter heiliger Beruf ist, in schmählicher Weise verletzt werden. Fragt Ihr endlich, wen Ihr wählen und als Abgeordneten nach Berlin senden sollt, so habe ich zwar darüber bestimmte Vordriften nicht zu ertheilen, und hoffe, daß mein biederes und treues Volk seiner würdige Vertreter aussersehen wird. Meinen Rath aber will ich Euch nicht versagen: Lenkt Eure Wahl auf Männer, die eine wahrhafte Liebe zum Vaterlande besaett, vor denen Ihr aufrichtige Achtung wegen ihres ehrbaren und tadellosen Wan-

des sich dadurch den Hinterhalt, aus welchem sie plötzlich so gefährlicher hervorbrechen können.

Es erscheint beinahe unbegreiflich, wie der deutsche Bund, gegen den sich nicht fügenden König von Dänemark eine Execution mit 6000 Mann, das sind drei preußische Regimenter auf Kriegsfähre, beschließen kann. Wir bezweifeln ganz entschieden, daß die Sachsen und Hannoveraner einrücken werden, ehe sie die traktamäßigen 25,000 Mann Reserve concentrirt hinter sich wissen. — Angenommen die Dänen ziehen

sich protestirend hinter die Eider zurück, kein Schuß fällt diesseits derselben und die Sachsen und Hannoveraner richten es sich in Altona, Glücksburg, Kiel, Flensburg u. s. w. gemüthlich ein, während die zur Mitbesetzung nicht berechtigte Reserve noch an den Grenzen steht. Dann sind wenige Bataillone über das 144 Quadratmeilen große Bundesland zerstreut; sie stellen wohl eine militärische Bundespolizei, aber keine deutsche Kriegsmacht vor, gegen welche dem Könige von Dänemark nur ein ohnmächtiger Protest übrig bleibt. Wer steht uns dafür, daß die schlauen Dänen nicht mit Übermacht plötzlich über die Eider rücken und die schwachen Bundeskräfte, die im Norden des Landes stehen, schmählich schlagen und aus den Grenzstädten herauswerfen? Ehe sich die Trümmer auf die Reserve zurückziehen und diese bis nach dem Norden des Landes vorrücken können, sind die Dänen wieder jenseits der Eider und haben die deutsche Kriegsmacht vor den Augen Europas ungestraft geächtigt. Werden die deutschen Truppen dann über die Eider rücken und an den Dänen Revanche üben? Schwerlich! Die Furcht vor einem europäischen Kriege sichert Dänemark vor der Nachgefecht vor solche taktische feindliche Streiche. Als gegen Kurhessen im Früh Sommer des vorigen Jahres preußischerseits Ernst gemacht werden sollte, wurden sofort zwei Armee-Corps marschbereit gemacht; was bedeutet also 6000 Mann gegen den sich nicht fügenden König von Dänemark?

dels hegt, die ein warmes Herz für die Not der Armen durch Thaten bewährt, und genügende Einsicht und Willenskraft haben, um bei der Gesetzgebung des Staats zum Glück und Heil seiner Einwohner gedeihlich mitzuwirken. Solche Männer wählt, wo Ihr findet, unter Gutsbesitzern unter Bauern, unter Niedern oder Hohen; hättet Euch aber vor denen, welche Euch mit unerfüllbaren Hoffnungen schmeicheln, welche Hass und Unfrieden säen, und Euch die verdächtigen, welche Ihr Zeit Eures Lebens als zuverlässig und redlich kennen gelernt habt. Eure Bitte in Gnaden gern gewährend, habe ich diesen Bescheid, dessen Veröffentlichung Ich Euch gestatte, eigenhändig vollzogen und lasse ihn Euch unmittelbar zusertigen.

Berlin, den 12. Januar 1849.

Friedrich Wilhelm."

[Universität.] Der für das Universitätsjahr 1863—64 constituirte Senat besteht aus dem Rektor Professor Dr. Trendelenburg, dem Prorektor Geheimen Justizrat Professor Dr. Beyerle, dem Universitäts-Richter, Kammergerichtsrath Lehner, dem Dekan der theologischen Fakultät Ober-Consistorialrat Professor Dr. Dörner, dem Dekan der juristischen Fakultät Professor Dr. Berner, dem Dekan der medizinischen Fakultät Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Ehrenberg, dem Dekan der philosophischen Fakultät Professor Dr. Magnus, den Senatorn: Ober-Consistorialrat Professor Dr. Tweten, Professor Dr. Braun, Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Doe, Professor Dr. Bruns, Professor Dr. Gneist.

[Ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals] vom 14. September 1863 spricht folgenden Rechtsgrundatz aus: „Die Beleidigung an öffentlichen Demonstrationen und Agitationen gegen die bestehende Regierung enthält eine Verleumdung der Pflichten, welche den Beamten — insbesondere auch den Rechtsanwälten — durch ihr Amt auferlegt werden.“ Der Tenor des Erkenntnisses lautet wie folgt:

In der Disciplinar-Untersuchung wider den Rechtsanwalt N. zu P. auf die Berufung der königlichen Ober-Rechtsanwaltschaft, hat der erste Senat des königlichen Obertribunals in seiner Sitzung vom 14. September 1863 w. für Recht erkannt: daß unter Abänderung des Erkenntnisses des Ehrenraths des Rechtsanwalts und Notare im Departement des königlichen Kammergerichts vom 25. März 1863 der Angeklagte wegen Verleumdung der durch sein Amt ihm auferlegten Pflichten mit einer Ermahnung zu bestrafen und die Kosten der Unterbindung zu tragen schuldig. Von Rechts wegen.

[Elbing. [Dritte Verwarnung.] Der „Neue Elb. Anz.“ hat folgende dritte Verwarnung erhalten:

Der „Neue Elbinger Anzeiger“ enthält in Nr. 2080 unter den „Elbinger Nachrichten“ ein Referat über einen Vortrag, welchen der Dr. Jacobi im Bürgerverein gehalten haben soll. In diesem Referate werden die von den Behörden in Bezug auf die Wahlen getroffenen Anordnungen durch offene wie verdeckte Schmähungen und Verhöhnungen dem Hause ausgeföhrt. Auf Grund der §§ 1 und 3 der Verordnung vom 1. Juni d. J. ertheile ich Ihnen daher hiermit eine Verwarnung. Danzig, den 12. Oktober. Der Regierungspräsident v. Prittwitz.“

[Elberfeld, 16. Okt. [Die Anhänger Lassalle's] lassen hier Zettel verteilen mit dem Inhalte: „Arbeiter! Erinnert Euch der Worte Lassalle's: Wählt für die Fortschrittler, damit sie sich blamiren und ruinieren.“ (Elb. Blg.)

[Elberfeld, 17. Okt. [Schulze-Delitzsch-Stiftung.] Von einem geachteten Manne geht der „Elb. B.“ folgendes Schreiben zu:

Das edle Beispiel hochheriger Selbstverleugnung, welches hr. Schulze-Delitzsch uns in diesen Tagen gegeben, hat in mir den lebhaftesten Wunsch regen gemacht, dem Namen dieses hochverehrten Mannes in unserer Stadt ein bleibendes Andenken zu stiften. Dies kann nach meiner Ansicht nicht besser geschehen, als durch Errichtung einer

Schulze-Delitzsch-Stiftung zu Gunsten eines schon bestehenden oder noch zu errichtenden nützlichen oder wohlthätigen Institutes unseres guten Stadt Elberfeld. Ich stelle hiermit gerne 1000 Thaler zu diesem Zweck zur Verfügung, und soll es mich freuen, wenn der angeregte Gedanke bei meinen Mitbürgern Anklang und starke Beileidigung findet. Über die spezielle Verwendung behalte ich mir vor, die Anzahl des Herrn Schulze-Delitzsch einzuholen.“ Elberfeld, 16. Oktober 1863. Hochachtungsvoll N.

In Bezug zu obigem Schreiben bemerkt die Redaction der „Elb. B.“ berichtigend, daß sie ermächtigt worden, Einzeichnungen zur Schulze-Delitzsch-Stiftung anzunehmen, während Zahlungen später zu leisten sind.

Deutschland.

[Frankfurt, 14. Okt. [Vorladung.] Herausgeber und Redacteur des „Frankfurter Journals“ erhalten unter dem heutigen eine Vorladung von dem beispieligen Bezirksgericht Mainz, um vor demselben über die gegen sie gerichtete Beschuldigung vernommen zu werden, in Zwiderhandlung gegen Art. 227 des Preßgesetzes vom 1. August 1862 durch den Artikel Mainz, 4. Okt., in Nr. 276 des „Frankf. J.“ 1. Bl. wissenschaftlich falsche, zur Beunruhigung der Staatsangehörigen, zur Störung des öffentlichen Vertrauens und zur Erregung von Hass gegen Einzelne oder gegen ganze Klassen von Staatsangehörigen gezeigte Nachrichten und Gerüchte zu diesen Zwecken ausgetreut und überhaupt namentlich die Einwohner von Mainz zum Hass und zur Verachtung gegeneinander angeregt zu haben.

[Die kurhessische Wirthschaft] beginnt sich wieder zu regen. Die vier Abgeordneten der kurhessischen Ritterschaft sind bekanntlich am 8. d. M. in die Ständeversammlung mit dem Vorbehalt einer ihre angeblich verletzten Standesrechte wiederherstellenden Revision des Wahlgesetzes eingetreten. Es verlautete auch bereits, die ganze kurhessische Ritterschaft gedenke sich um dieser Wiederherstellung ihrer Rechte willen an den Bund zu wenden, damit die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit doch ja nicht von der Tagesordnung der hohen deutschen Bundesbehörde verschwinde. Nun, einstweilen haben die Glieder der ritterlichen Corporation einen solchen Schritt wirklich gethan. Der Bundesversammlung liegt seit dem 23. September Vorstellung und Gesuch der Obervorsteher der adeligen Stifter Kaufungen und Wetter, F. v. Milchling, Otto Trott v. Solz und R. v. Keudell, vor, welches Gesuch die Wiederherstellung der befragten beiden Stiftern in Kurhessen angeblich rechtswidrig entzogenen Standesrechte betrifft. Die Bahn wäre also auf's Neue gebrochen!

[Wiesbaden, 16. Okt. [Pressprozesse.] Wie die „N. Fr. Blg.“ hört, ist der Redacteur Abt der „Neuen Wiesbadener Zeitung“ wegen öffentlicher Ehrenkränkung zu 2½ Monaten Correctionshaus verurtheilt worden. Dagegen wurde die Anklage gegen den „Rhein. Kur.“ wegen Beleidigung des hohen Staatsministeriums wegen mangelnder Kompetenz des hiesigen Gerichts verworfen.

[Mecklenburg-Schwerin, 16. Okt. [Gegen den Nationalverein.] Die rostocker Polizeibehörde ist in Folge des dem dortigen Magistrat zugegangenen ministeriellen Befehls, nunmehr mit Citationen zur Vernehmung in Sachen des deutschen Nationalvereins vorgezogen. Es sind zunächst die beiden Hotelbesitzer vorgeladen, in deren Lokalen die Versammlungen abgehalten worden sind und man wird daher von da aus leicht den Weg zu den Mitgliedern des Nationalvereins auffinden.

(Voss. 3.)

Leipzig, 17. Okt. [Die hier berufene Generalversammlung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins^s] fand gestern Vormittag von 10 Uhr an im Odeon statt. Der große Saal war rundum mit einer breiten Bekleidung in den deutschen Farben und mit Laubgewinden geschmückt, während über der bekränzten Rednerbühne die deutsche Fahne prangte. Saal und Gallerien waren sehr gefüllt; wir können die anwesenden Mitglieder und Freunde des Nationalvereins wohl auf 1000 Personen schätzen, unter ihnen befand sich auch eine ziemliche Anzahl Damen. Die Verhandlungen wurden im Auftrage des Comité's stenographirt, außerdem waren auch Stenographen in behördlichem Auftrage thätig. Der Vorsitzende von Bennigen begrüßte die Versammlung und sprach seine Freude darüber aus, dass an vielen Orten dem Wunsche des Ausschusses nachgekommen worden war, Verhandlungen über die deutsche Frage im Voraus zu pflegen und gewissermaßen Vertrauensmänner für die hiesige Versammlung zu ernennen. Er berührte dann das österreichische Reformprojekt, welches mehr aus ängstlicher Sorge, die Kräfte des Volkes niederzuhalten, hervorgangen zu sein scheint; ferner den Conflict in Preußen, dessen baldigen glücklichen Ausgang er hoffte. Das Präsidium wurde aus den Herren v. Bennigen, Fries aus Weimar und Streit aus Coburg zusammengesetzt, während Dr. Blum aus Heidelberg das Amt eines Schriftführers übernahm. Der Vereinsgeschäftsführer Streit gab einige Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbuch, welches eine Jahres-Einnahme von 55,807 Fl. nachweist. Der Vermögensbestand des Vereins beträgt 36,350 Fl., die Einnahme an Beiträgen für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner belief sich auf 2845 Fl., der Fonds für die deutsche Flotte zeigt 109,177 Fl. Herr Streit wies auf die klingenden Leistungen der Engländer bei Gelegenheit der Anti-cornlaw-league hin und forderte zur Nachahmung bei einem Vereine auf, dessen Ziele die heiligsten Güter der ganzen Nation betreffen. Zur Prüfungs-Commission wurden die Herren Gutheil aus Hamburg, Knorr aus München und Prætorius aus Alzey ernannt.

Herr Miquel erstattete nun Bericht über den Stand der deutschen Frage. Die Ohnmacht Deutschlands nach außen hin habe sich in der polnischen Frage und betreffs Schleswig-Holsteins leider aufs Neue bewiesen. Im Innern sei Deutschland weder freier noch einiger geworden, einzig der Großherzog von Baden habe auf dem Fürstentag manhaft die Rechte des Volkes vertreten. — Derselbe Sprecher begründet nachher den von uns bereits mitgetheilten Antrag des Ausschusses in der deutschen Frage in längerer, oft mit stürmischem Beifall aufgenommener Rede.

Der Nationalverein erstrebt einen Staat für die Deutschen als Nation, und dem gegenüber sei denn das österreichische Reformprojekt geradezu gefährlich, also nicht nur abzulehnen, sondern zu bekämpfen. Der Zwiespalt zwischen den beiden Großstaaten würde derselbe bleiben, wie bisher. Die in den vier Königreichen so stark vertretenen dynastischen Interessen würden nur verstärkt werden; Österreichs Einfluss würde mehr und mehr wachsen. Wenn politische Eintagsfliegen und Schwachköpfe auf den augenblicklichen Unterschied der Regierungen Preußens und Österreichs hinwiesen, so dürfe man nicht vergessen, dass Österreich jahrhundertlang nicht in, sondern neben dem deutschen Reich gestanden, dass es vor 50 Jahren sich nur übernahm und fast gezwungen den Freiheitsbestrebungen der Deutschen angeschlossen, daneben noch mit dem Erbfeinde verbündet, dass es Elsaß und Lothringen für italienische Haushaltsproduktionen abgingegeben, dass unter Metternich und seinen Toren Österreich lange Zeit schweren Druck auf uns ausgeübt, dass es unter seinen Völkerchen so ungemein viele nichtdeutsche Elemente besitzt, und dass das spezifisch österreichische Interesse Deutschland nicht groß und stark werden lassen dürfe. Preußen könne, so lange es nicht selbst in Trümmer geschlagen wäre, ein Übergewicht Österreichs nicht dulden. Der jegliche Verfassungskampf in Preußen könnte leicht auch in Österreich noch kommen, und noch wisse man nicht, wie er dort enden werde. Dem preußischen Volke möge man vertrauen; wer das nicht könne, darf eigentlich nicht am Nationalver-

ein teilnehmen. Zu der Delegiertenversammlung des österreichischen Reformprojektes bemerkte der Redner, dass sie aus den jegigen Landtagen der einzelnen Staaten hervorgehen, dass ein Drittel der Delegirten von den ersten Kammern ernannt werden sollte, so dass schließlich zum großen Theil nur Brüder oder Trabanten der habsburger Politik die Versammlung bilden würden; auch die Kompetenz dieser Versammlung sei ganz ungenau. Dieselbe wäre eben nur besagt, "Wünsche" über die gemeinsame deutsche Gesetzgebung an die Fürsten zu richten. Weiter sollten die einzelnen Staaten die Disposition über Freiheit, deutsches Staatsbürgerecht u. s. w. an diese Delegiertenversammlung abgeben. Der Unterschied zwischen den jegigen und den durch Österreichs Reformprojekt geschaffenen Zuständen würde nach allem die nationalen Schäden nicht heilen, sondern nur verschärfen. Der Nationalverein verlangt, dass der deutsche Kaiser nicht nur Schirmherr nach außen sei, sondern auch die Rechte des Volkes nach innen garantire; davon sei auch nicht ein Schein in dem Project zu finden. Die Executivbefugnisse seien sehr gefährlicher Natur nach innen; könne sich das Directorium über anderes nicht eingen, so doch vielleicht einmal über Unterdrückung der Volksfreiheit. Was das Bundeschiedsgericht betrifft, welches auch Verfassungstreitigkeiten schlichten solle, so könne es den Bestimmungen nach über solche nur dann erkennen, wenn die kompetenten Landstände es beantragen; die Erfahrung habe aber gezeigt, wie leicht sich solche Landstände bestimmen lassen, so dass jene Klageführung von vornherein unmöglich wird.

Der Vorsitzende brachte nun verschiedene Unteranträge zur Kenntnis der Versammlung. Der Benedey's bezog sich namentlich auf die Verpflichtung des Volkes, jeden Kampf Deutscher gegen Deutsche zu hindern. Ein Antrag aus Bremen wünscht auszusprechen, dass die Nationalpartei unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer auf wirkliche Verbesserungen des Staatenbundes abzielenden Reform ihre Unterstützung nicht versagen würde. — Ein Antrag von Prof. Biedermann schlägt vor, statt: "Der Nationalverein verwirft kein Mittel, das ihm seinem Ziele näher führt", „keinen Weg“. — Ein Antrag von

Pieper aus Frankfurt a. O. wünscht eine andere Besteuerung der Mitglieder des Vereins und Verwendung des aufgesammelten Flotten-Fonds zu praktischen Zwecken. — Wasserfuhr aus Stettin beantragt, dem Großherzoge von Baden für die mannhaft und patriotische Art, wie er auf dem Fürstentag die Befreiung des Volks gewahrt hat, und seiner Stellung als konstitutioneller Fürst bewusst gewesen ist, den Dank der Versammlung auszusprechen. — Benedey spricht über seinen Antrag und führt namentlich die Befürchtung aus, dass eben jetzt wieder ein deutscher Sonderbund fertig geworden, der wahrscheinlich in Villafranca begründet worden sei. — Streckfuß wünscht Wegfall des Sages aus dem Ausschusse: Die Nationalpartei verwirft kein Mittel, welches uns dem Ziele wirklich näher bringt, weil hier leicht Missdeutung (auf revolutionäre Mittel) möglich wäre. — Usinger aus Göttingen beantragt eine Änderung des fünften Absatzes dahin, dass ausgeschlossen werde, die österreichische Reformacte verstärke den politischen Einfluss Österreichs in Deutschland und die partikularistische Stellung der Könige.

An der Diskussion im Allgemeinen beteiligte sich eine Reihe von Rednern. Schulze-Delitsch, mit ungemeinem Beifall empfangen, schilderte Österreichs Stellung als die des einzigen Großstaates der Welt, der keine nationale, sondern nur eine dynastische Grundlage habe. Daraus ergebe sich, dass es in den Lebensbedingungen derselben vorgezeichnet sei, gegen Deutschlands Interesse zu handeln. — Grönig aus Bremen versichert sein Einverständnis mit der Verwerfung der Reformacte, nicht aber mit der Verwerfung der preußischen Gegenvorwürfe, welche immerhin etwas böten. — Dr. Falksohn aus Königsberg schildert die deutsche Stimmung in seiner Provinz. — Eckardt aus Karlsruhe geht auf die Stellung Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und der Deutsch-Oesterreicher näher ein; wollten letztere nicht ausgeschlossen sein, so müssten sie ihre Februarverfassung wegsegeln, die eine Unwahrheit sei, solange man dabei das Concordat aufrecht erhalte, die Zeitungsredaktion einsperre, die Arbeitervorei verbiete. Er warnt vor jedem Streit über die deutsche Spize, solange es noch an der Unterlage für diese Spize fehle.

Nach einer etwas mehr als einstündigen Pause wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Pieper aus Frankfurt a. O. erläutert seinen Antrag auf eine Besteuerung der Nationalvereinsmitglieder nach drei Klassen, 10 Thaler für die Wohlhabenden jährlich, einen halben Thaler für Arbeiter und dann noch eine Mittelklasse. Die so zusammengebrachten Gelder würden in Kriegs- und Friedenszeiten gut zu verwenden sein; bei einem Kriege mit Dänemark zum Beispiel zu Auslastung von Freicorps, im Frieden aber zu Aussendung von Reisedocenten, welche Propaganda für die nationale Idee machen sollten. Auch die Flottengelder, meint Redner, könnten zu solchen Zwecken füglich verwendet werden. — Leiste aus Braunschweig beantragt dagegen eine Selbstbesteuerung aller Freunde der nationalen Idee, um einen größeren Nationalfonds zu schaffen. Gegen beide (Leiste und Pieper) erklärte sich Fries aus Weimar. — Gegenüber dem Antrage von Wasserfuhr (Dank an den Großherzog von Baden betreffend) warnte Jordan aus Schlesien vor jeder Nebereilung. — Streit bekämpft den Antrag von Grönig aus Bremen und warnt vor dem gefährlichen Vermittelungsfieber, welches jetzt schon so manchen Mann des Fortschritts zu beschleichen drohe. — Nagel aus Elberfeld hofft nicht sehr auf das baldige Zustandekommen eines deutschen Bundesstaats, eher noch könnte durch grosse Ereignisse ein deutscher Einheitsstaat begründet werden. — Fein aus der Schweiz bezeichnet die preußische Spize und den Ausschluss Deutsch-Oesterreichs als hindernd für das Gediehen des Nationalvereins in ganz Süddeutschland; er möge sich darauf beschränken, die große nationale Idee überhaupt zu verbreiten, den Ausschlag über die schlichte Gestaltung würden doch nur gröbere Ereignisse geben. — Brater aus Nürnberg erklärt, dass die geringe Theilnahme von Süddeutschland an der heutigen Versammlung zum großen Theil in zufälligen Behinderungen ihren Grund habe. Eben am heutigen Nachmittag sei von den Mitgliedern in Stuttgart ein Beschluss eingegangen, der dem des Ausschusses fast gleichstehen. Thue man was Fein soeben gewünscht habe, so werde sich allerdings großer Zulauf aus Süddeutschland finden, nur frage es sich, ob dies auch ein wirklicher Gewinn sein werde. Unter allgemeiner Zustimmung constatierte er, dass niemand eine Abneigung gegen die Deutsch-Oesterreicher habe, und beflagn manche zu scharfe Ausfälle gegen Österreich in den Vormittags-Verhandlungen. — Mai aus Hamburg verwendet sich für Eckardt's Antrag und spricht sich für Festhalten an der Reichsverfassung aus. Im Namen der Bürger von Hamburg, Bremen und Lübeck glaubte er erklären zu dürfen, dass kein vernünftiger Mensch in genannten Städten der Ansicht sei, die Herren Bürgermeister hätten in Frankfurt correci gehandelt. — Schulze-Delitsch:

Wenn irgend ein deutscher Staat an die Spize gestellt werden müsse, sei doch gewiss vor allem darauf zu sehen, ob der betreffende Staat die lebendigen, realen Machtverhältnisse besitze und sie im Dienste der Nation verweise. Wahrscheinlich sei, dass bei einer Entscheidung der deutschen Sache Preußens Kraft in die Waagschale gelegt werden müsse, indessen sei es auch möglich, dass anderes, jetzt noch nicht zu bemessende Verhältnisse eintreten, das könne uns aber heute noch nicht lämmern. Wolle man ausdrücklich erläutern, man verzichte auf eine preußische Spize, so heise das mit anderen Worten nur: "Der preußische Stamm soll niemals die Führung Deutschlands übernehmen können," darin aber liege ein Unrecht gegen die Preußen, wie gegen

Deutschland; die deutsche Frage werde nur mit der preußischen, die preußische nur mit der deutschen entschieden werden können.

Meß aus Darmstadt hebt hervor, dass die Hauptvertreter des preußischen Volks sich stets bereit gezeigt, sich der gesammten deutschen Nation unterzuordnen; die Oesterreicher dagegen, von denen man nur eine gleiche Erklärung verlange, seien dazu nicht zu bewegen.

Nachdem der Ausschuss noch einmal in Berathung über die verschiedenen Anträge getreten, stimmte er dem Zusatz von Usinger bei, ebenso dem Antrage von Streckfuß und Eckardt, die allerdings missdeutungsfähigen Worte zu streichen: „verwirft kein Mittel u.“ Der auf diese Weise veränderte Ausschusstantrag ward gegen drei Stimmen angenommen, der von Wasserfuhr mit grosser Majorität, alle übrigen wurden abgelehnt. Ein weiterer Antrag von Leiste, der Verein wolle alljährlich von seinen Kassenüberschüssen bis zu 10,000 Thalern für Volksbildungszwecke verwenden, musste der vorgeschrittenen Zeit halber vertagt werden. Zum Schluss (gegen 8 Uhr) constatierte der Vorsitzende, dass das bisherige Programm des Nationalvereins immer noch eine tüchtige Grundlage einmütigen Zusammenseins gebe. Er schloss mit einem Hoch auf das nächste, freigewählte deutsche Parlament. Für seine vorzügliche Leitung der Verhandlungen sprach Dr. Falksohn aus Königsberg dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung aus.

Frankreich.

* **Paris, 16. Okt.** [Tagesbericht.] Graf Walawski hatte heute eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Es ist wahrscheinlich, dass der Graf zum Minister des kaiserlichen Hauses aussersehen ist, an Stelle des Marchalls Baillant, welchen man als Gouverneur der Invaliden (an Stelle des verstorbenen Marchalls Ornano) zur Ruhe schicken würde. — Man versichert jetzt, der General de Montebello werde gar nicht wieder auf seinen Posten nach Rom zurückkehren. Sollte sich das bestätigen, so wäre der Triumph des päpstlichen Stuhls weit größer, als man bisher geglaubt hat. — Die Minister haben sich heute in Saint Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers zu einem Ministrerrath versammelt. — Die Division der Panzerschiffe wird Brest am 19. d. verlassen, um die zweite Serie ihrer Versuche vorzunehmen. — Die Einnahmen aus den indirekten Steuern haben in Frankreich in den ersten neun Monaten dieses Jahres 912,495,000 Franken, 42 Millionen mehr als im Vorjahr ergeben; die direkten Steuern betragen in der gleichen Periode 383,844,000 Franken. — Der Artikel, welcher der „Revue nat.“ eine Verwarnung zugezogen, lautet:

Die Ehre des Landes erfordert, dass man endlich eine offene und energische Politik befolge; die daraus entstehenden Verwicklungen haben die Leute am Ruder sich selbst geschaffen; sie können sich ihrer Pflichten gegen Polen nicht durch ihr Unrecht gegen Mexico entledigen. Zunächst haben sie auf den Wunsch Czartoryski's Polen anuerufen, damit es die Russen mit anderen Waffen als mit Stäben und Säulen bekämpfen könne. Von Österreich muss man dasselbe verlangen, denn bisher hat es von seiner Aufrichtigkeit keinen anderen Beweis gegeben, als dass es die für die Infusurgen bestimmten Waffen weggenommen hat. Wir verkennt übrigens die Schwierigkeiten dieser Aufgabe nicht, allein sie wurden durch eine Politik geschaffen, die das Misstrauen Europas erregte; weder die Folgen des italienischen, noch die Ursachen des mexikanischen Krieges können an unsere Uninteressirtheit in der polnischen Frage glauben lassen.

[Aus dem Ministerium.] Die Schwierigkeiten, welche die Bildung eines neuen Kabinetts bietet — denn um eine solche handelt es sich, und nicht blos um die Ernennung eines Ministers —, dauern fort. Man spricht wieder mehr von Foucault als Staatsminister, während Herr Rouher, im Staatsrath verbleibend, die Rednerschaft im gegebenden Körper übernehmen und Herr Buitry ins Finanzministerium treten würde; doch glaube ich wenig an diese Combination. Den Herzog von Morny würde der Kaiser gern zum Staatsminister machen; dieser hatte aber schon zur Zeit der Ernennung Villault's darauf aufmerksam gemacht, dass er dem Kaiserreich bessere Dienste in seiner Eigenschaft eines Präsidenten des gesetzgebenden Körpers zu leisten vermöge. Herzog von Morny war es, welcher in den Kaiser drang, Villault zum Staatsminister zu ernennen, indem er mit vielem Nachdruck den günstigen Einfluss dieses Redners auf den gesetzgebenden Körper hervorholte. Sonst wird noch von Magne, Delangle, Drouyn de Lhuys und Rouher gesprochen. Die Regierung lässt es nicht bei ihrer Thätigkeit in Bezug auf Umgestaltung des Kabinetts bewenden, sie denkt auch an den gesetzgebenden Körper, und der Herzog von Morny versucht die Bildung eines linken Centrums, bei welcher man auf die Nuance Guérout u. s. w. rechnet. Das Organ dieses linken Centrums in der Presse soll das „Pays“ werden. Herr Dupin ist heute Morgen vom Kaiser empfangen worden, der für die Präsidentschaft im Senate an den General-Procurator gedacht hat. Auf Troplong kann die Regierung nicht mehr zählen, seine Gesundheit wird es ihm nicht gestatten, den Vorsitz im Senate zu führen. Marshall Randot soll nach Algerien gefandt und Marshall Niel zum Kriegsminister ernannt werden. (K. 3.)

Great Britain.

London, 16. Oktbr. [Neuseeland.] Die „Times“ beschreibt heute in ihrem ersten Leitartikel die aus Neuseeland angekommenen Nachrichten, die bis zur Mitte Juli reichen und den Ausbruch eines neuen Krieges zwischen den Colonisten und den Maoris melden. Die Colonisten haben sich bereits als Freiwillige und als Miliz gestellt und 4000 Mann derselben waren vollständig bewaffnet. Die „Times“ ist der Ansicht, dass schwerlich bedeutende Verstärkung von England ver-

Theater.

Der Jubiläumstag der Schlacht bei Leipzig wurde mit einem gesangreichen Prolog gefeiert, der von Herrn v. Bequignolles verfasst und von Herrn Weissenbeck vorgetragen wurde. In das Gedicht verflochten waren folgende lebende Bilder: 1) Deutschlands Schmach und Noth, 2) die Tiroler Erhebung, 3) die Eroberung des Grimmaischen Thores durch die Preußen in der Schlacht bei Leipzig, und 4) Tedeum, historisch-allegorisches Tableau, von denen namentlich das Letztere mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Es folgte die Vorstellung des „Egmont“ mit bekannter Besetzung der Hauptrollen. Die für den Gedenktag bestimmte geweine Aufführung des „Wilhelm Tell“ musste wegen eines eingetretenen Krankheitssalles unterbleiben, soll aber morgen, Dienstag, nachfolgen.

Das Haus war in allen Räumen dicht gefüllt und begleitet namentlich die Leistungen der Herren Liebe und Weissenbeck (Egmont, Alba) sowie das Fräulein Christ (Gläckchen) mit den lebhaftesten Beifallbezeugungen.

M. K.
Die oben erwähnten lebenden Bilder waren übrigens nach eigener Erfindung des Herrn v. Bequignolles von ihm selbst auch gestellt und arrangiert.

Schwarze Diamanten.

London, im Sept. Jeder Engländer, welcher die Quelle englischer kommerzieller Größe kennen lernen will, muss — was er vielleicht vorher nicht gethan — in seinen eigenen Kohlenkeller blicken. Da liegen die „schwarzen Diamanten“, die black diamonds, wie man sie in England nennt. Wenn die Nachwelt nicht mehr im Stande ist, einen guten Kohlenvorrath zu halten, dann ist Englands Glorie für immer untergegangen.

Sir William Armstrong, der berühmte Ingenieur und Kanonenlieferant, hat als einjähriger Präsident der British Association für Wissenschaft in einer ihrer Sitzungen zu Newcastle, der Metropolis der Kohlengruben, soeben eine Anrede gehalten, in welcher er neben andern Punkten auch den Beweis liefert, dass der große Steinkohlenreichtum Englands in rascher Abnahme begriffen sei. Danach haben wir alljährlich gegen 90 Millionen Tonnen Steinkohlen zum Selbstverbrauch oder Export, und wenn wir gar nicht einmal in unzweifelhaft aufsteigender Scala verfahren, werden wir in 200 Jahren die unterirdischen Schäfte erschöpft haben; steigt jedoch der Verbrauch in Proportion mit dem schwindend wachsenden Bedarf, so ist ein solches Resultat schon in weniger als 100 Jahren nichts weniger als ungewiss, ganz abgesehen davon, dass schon in zweitnächster Generation die unausbleibliche Höhe der Preise die englischen Fabrikanten lahm legen, und viele tausend Haushaltungen, die jetzt in Kaminen, vorn offen und oben offen, jährlich 30 Mill. Tonnen mehr verbrauchen als weise brauchen, in trübselige Verlegenheit bringen wird, wie im holzarmen England sich wärmen, wenn die schwarzen Diamanten fast unerschwinglich geworden. Die Ausdehnung der Gruben wird von Armstrong und anderen Technikern in England und Schottland auf etwa 80,000 Mill. Tonnen berechnet. (Eine englische Tonne entspricht 20 Ctn.) Allerdings können wir uns den salbungsvollen Trost zusprechen, dass das Uebel nicht in unsere Lebenstage fallen wird; eine Nation muss indeed auch für ihre Nachkommen sorgen. Sir William Armstrong sagt uns, dass unglaubliche Ver schwender im Gebrauch der Kohlen sind. Sogar die Dampfmaschine, dieser ökonomische Automat, ist in solcher Beziehung entsetzlich extravagant. Die beste Species hebt bei Verbrennung von einem Pfund Kohlen ein Gewicht von einer Million Pfunden nur einen Fuß in die Höhe, während die mechanische Kraft, die

*) John Bull, der durch große Zahlen am tiefsten bewegt wird, hört jetzt mit Entsetzen, dass er allein mit dem Kohlenrauch, den er zum Schorn-

langt werden wird, doch sobald die Colonisten sehr bedrängt würden, müsse ihnen Beistand geleistet werden.

London, 17. Okt. [Die wiener Verträge.] Der „Globe“ betrachtet die wiener Verträge als eine Pisse, die bereits zweimal tragisch für Polen geendigt hat. Sollte Polen auch das drittmal keine Erfolge von der diesbezüglichen diplomatischen Einwirkung haben, dann müssen auch die übrigen Theile der wiener Verträge als nutzlos betrachtet werden. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die schwarzen Zeiten des Mittelalters wiederholen sich, und verdammten die Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts.“

N u s l a n d.

[Vom Kaukasus.] Wie die „Gaz. nar.“ berechnet, sind die kaukasischen Stämme im Stande 50,000 Mann gegen Russland ins Feld zu stellen, und an Waffen stehen ihnen nach Versicherung Laspinskis 200,000 Stück zu Gebote. Das Commando habe nach Schamil ein Häuptling aus dem Stamme der Lezzier, Namens Chadjiz Murus übernommen. Es hätte von den vielen dort anwesenden Polen Einem das Oberkommando übertragen werden sollen, doch nach dem Wirken des ungarischen Emigranten Bangy haben die Kaukasier kein Vertrauen mehr zu den Fremden, und die Stämme erklärt, daß nur ein Einheimischer an der Spitze stehen dürfe. Gleichwohl haben die Polen großen Einfluß, und sind mit wichtigen Posten betraut. Die meisten sind ehemalige Offiziere von der russisch-kaukasischen Armee.

U n r u h e n i n P o l e n .

Warschau, 17. Okt. [Razzia — Todesurtheile.] In der Krakauer Vorstadt ist gestern auf vorübergehende junge Leute eine Razzia ausgeführt worden, infolge welcher über 30 Personen zur Durchsuchung auf's Polizeibureau und mehrere zur Absendung nach dem Rathaus kamen. Auch heute ist dort die Razzia fortgesetzt worden, hat sich aber nicht mehr auf junge Leute beschränkt. Von größeren Gefechten verlautet nichts, dagegen erfährt man auch von solchen kleinen Treffen, in denen die Russen den Kürzeren ziehen. Die Insurgenter sind übrigens, wie berichtet wird, sehr guten Mutts und zweifeln nicht daran, daß den Winter über die Insurrection nicht unterdrückt werden wird. Auf große Opfer sind sie vorbereitet. — Der heutige „Dien.“ meldet, daß übermorgen Stanislaw Paipe und Stanislaw Swierzyński durch Urteil des Feld-Kriegsgerichts auf dem Glacis der Citadelle erhängt werden. Ersterer hat, so heißt es, Anteil an dem bewaffneten Aufstande in einer Abteilung unter Anführung von Myszkowski genommen, hat zu den Gendarmen-Hängern (wie der „Dien.“ die polnischen Gendermen nennen) gehört, und hat mit Anderen bei der Erhängung eines der rechtmäßigen Regierung „ganz besonders“ ergebenen Bauern gewirkt. Swierzyński zeigte sich des Hochverrats schuldig, da er in unmittelbaren Beziehungen zu den Mitgliedern der rebellischen Organisation, unter dem Namen National-Regierung bekannt, gestanden hatte, war ihr Agent und benützte sein Amt in der Postverwaltung zur geheimen Überleitung von Gegenständen, welche ihm von der revolutionären Organisation übergeben waren.

[Als Belag für die vorbereitete Einverleibung Polens in Russland] theilt der „Wien. Kl.“ folgendes Actenstück mit:

Erste Abtheilung der Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers aller Russen,

Königs von Polen &c. &c. &c.

St. Petersburg, den 27. Sept (also 7. Okt.) 1863.

An Se. hohe Excellenz den Statthalter-Stellvertreter des Barenthums Polen,

vollen General Grafen Berg in Warschau.

Indem die Kanzlei in Ausführung des im Namen Sr. Majestät des Kaisers aller Russen gefaßten Beschlusses des dirigirenden Senats vom 22ten September (Dieses Datum ist alter Styl; das neue ist 4. Oktober) Ew. hohen Excellenz eine in beglaubigter Form gesetzene Ausfertigung dieses Beschlusses mittheilt, werden Ew. hohe Exz. veranlaßt, von demselben zu Ihren Information Kenntniß zu nehmen und für jetzt unverzüglich die erforderlichen Einleitungen dahin zu treffen, daß in sämmtlichen Kanzleien des Barenthums Polen an Stelle der bisherigen polnischen Geschäftssprache die russische Sprache in der Schrift und im amtlichen mündlichen Verkehr eingeführt werde. In Vertretung der Dirigirende der dritten Kanzleiattheilung: Fürst Dolgorukij. Der Geh. Rath: Hederstern.

Wilna, 14. October. [Gefechte.] In unserem Lande werden die führerlosen Insurgentencorps beinahe fast immer vollständig aufgerieben. Nur hier und da kämpfen noch kleine Corps mit Huttenschem Muthe unter der Devise: „Ich hab's gewagt“. So ein Theil des Schumanski'schen Corps, das, beritten, bei dem Dorfe Bordyn von donischen Kosaken angegriffen und verfolgt wurde, durch ein nahe gelegenes Flüschen rettend, hier von zwei Seiten angegriffen, mitten im Wasser nach einstündigem Gefecht einen heldenmuthigen Sieg errang. Einen gleichen Erfolg hatten die Insurgenten bei Gumowo, während vor einigen Tagen die bedeutende Übermacht des Oberstleutnants Tarassenkow beim Dorfe Beweg die Reste des Slupskischen Corps vollständig aufrieb. (Magd. 3.)

Lemberg, 16. Oktbr. [Truppenconcentrung.] Mit der russischen Heeresconcentrung an der galizischen Grenze ist es keineswegs so arg, als man glauben machen möchte, und paßt hierfür am ehesten das bekannte: Viel Geschrei und wenig Wille. Denn die russische Regierung ist in der That nicht in der Lage, Kräfte zu entfalten, die einen „thatfächlichen“ Effekt haben sollen. Wohl werden täglich per Bahn Truppen aus Warschau an die Grenze gefendet, doch auf halbem Wege machen dieselben Halt und werden auf die von Insurgenten bedrohten Punkte hindirigirt. Tausend Mann, welche nach Sosnowice

Die englische Presse bringt Artikel über Artikel. Jedermann liest Armstrongs Vortrag; die Sache wird als eine Lebensfrage der Nation betrachtet — mit zärtlicher Fürsorge für das Wohl der Ururenkel. Man läche nicht darüber; dies ist ein tiefnationaler Zug. Dies zeigt mehr nationales Leben als hundert andere Dinge. Ueberhaupt hat Armstrong die Sache in ein erhabenes Licht gehoben, denn Wissenschaften haben ihre Poest so gut wie ihre Nutzanwendung. Er führt die Hörenden und Lesenden zu einer präadamitischen Ära zurück, ehe der Mensch den Erdboden trat, zu der verschollenen Vegetation versunkener Urwälder, die wir jetzt in Rauch auflösen, einer Vegetation, die ihre Geburt dem Sonnenstrahl verdanke. „Wenn wir unser Feuer anzünden und die Gaslampe leuchten lassen, oder die entzückende Purpurfarbe aus gemeinem Kohlentheer gewinnen, so reproduzieren wir nur sene Sonnenglut und jenes Sonnenlicht, das vor Myriaden von Jahren über die Erde ausströmte, und dann mit der zu Kohlen verhärteten Pflanzenwelt unter die Erde zur Ruhe gegangen.“

Der Daily Telegraph gibt als pater familias folgenden humoristischen Trost: „Störe dein verschwenderisches Kaminfeuer, wie du bisher gethan! Laß die Kraft von 10,000 Riesen nutzlos durch den Schornstein fahren! Die Natur ist keine Stiefmutter, die Käserinden für ihre Kinder schabt oder die Tropfen ihrer Brust ihnen zuzählst. Während wir ihre Gaben vergeuden, erneuert sie dieselben in anderer Gestalt, und der Präsident der British Association von 2163 a. d. wird, wenn sein Nasirmesser mit Electricity erhitzt und seine Suppe durch „odischen Einfluß“ gekocht wird, wahrscheinlich einen Ersatz für die verschwundene Steinbole darin finden.“ (D. A. 3)

Stein seiner Häuser hinaussendet, jährlich 33670,000,000,000 Pfund Dampfhebekraft verpufft!

an die krakauer Grenze abgeben sollten, wurden mittels Telegraphen beordert, in Radomsk zu verbleiben und von dort in's kälischer Gebiet abzurücken. Ahnliche Vorkommnisse ereignen sich fast täglich und befördert die Bahn seit dem 6. d. Ms. an Truppen Tag für Tag 1000 Mann nach den verschiedensten Richtungen und nicht blos an die Grenze hin. — Von Warschau aus ist an die Truppen-Commandanten in den Grenzstrichen der Befehl ergangen, die Grenzen des Königreichs in der Art zu besetzen, daß die einzelnen militärischen Posten in einer Entfernung von blos fünfzig Schritten von einander aufgestellt werden, mit welcher Maßregel bereits im kälischer Gebiete gegen Preußisch-Polen hin der Anfang gemacht wurde. Es läßt sich jedoch vor Allem die Möglichkeit der eraten Durchführung jener militärischen Maßnahmen stark bezweifeln, zumal solche eine starke, ja überstarke Machtentwicklung erheben. Im polnischen Grenzbezirk wurde diese militärische Auftstellung aus dem Grunde zuerst inauguriert, weil die Russen von dorther neuerdings einen Insurgenten-Ueberfall befürchten.

(Ostd. P.)

G r i e c h e n l a n d .

Athen, 10. Oktbr. [Die Einverleibung Korfu.] Am letzten Dienstag kam eine telegraphische Depesche an, welche die ganze Stadt in die wildeste Aufregung versetzte. Alle Kaufläden wurden geschlossen, buntes Gewühl auf den Straßen, Jubelgeschrei, Trompetenfanfare, Gewehrslüsse — Alles durcheinander. In 20,000 Grempuren wurde folgende Depesche verbreitet: „Korfu, 5. Oktober. Die Annexion wurde einstimmig und ohne Vorbehalt votirt.“ Bemerkenswerth ist, daß alle auf den ionischen Inseln ansässigen Italiener, 6000 an der Zahl, sich gegen die Annexion erklärt haben. — In der Rede des Lord-Oberkommisärs, welche der Lloyd-dampfer am 1. d. M. überbrachte, kommt folgende bemerkenswerthe Stelle vor: „In dem Falle, als Sie für das Aufhören des Protektorats und die Annexirung an Griechenland stimmen würden, ist es nothwendig, daß Ihre Majestät die Königin die Mächte, welche den Vertrag von 1815 unterzeichnet haben, zur Revision dieses Vertrages einlade und sich Frankreich (warum nur dieses?) zu dieser Arbeit beigelede zu dem Zwecke, um solche Anordnungen zu treffen, welche geeignet wären, die künftige Wohlfahrt dieser Staaten zu sichern und die Interessen der europäischen Mächte zu gewährleisten.“ (Ostd. P.)

O s m a n i s c h e s R e i c h .

Jassy, 8. Okt. [Die Grenze gegen Russland. — Russische Spione und Polizeischergen. — Diebstähle an der Grenze. — Eine Militär-Commission zur Projectirung von Grenzpickets.] Die Grenze, welche der Fluß Pruth gegen Russland bildet, besteht kaum dem Namen nach, und in polizeilicher, ja eventuell auch militärischer Beziehung stehen die Sachen ganz so, als wäre die Moldau im factischen Besitz Russlands. Für die ganze lange Grenze besteht ein Grenzbewachungs-Corps von — 55 Mann, welche auch nicht gleichzeitig, sondern in kleineren Partien abwechselnd den Grenzdienst versehen. Was das für ein Grenzdienst sein kann, mögen Sie daraus entnehmen, daß er nicht an der Grenze, sondern in den Dörfern gelebt wird, die bisweilen meilenweit von der Grenze entfernt sind, indem die allerwärts üblichen Grenzhäuschen, welche knapp an der Grenze errichtet werden, fehlen. Russland benutzt diese Gelegenheit, da es die Moldau herren- und schulglos sieht, in ausgedehntem Maße. Seine Spione und Polizeischergen geben ungern bei uns aus und ein, forschen durch Stadt und Land über Absichten und Bewegungen der Polen, und kehren zurück, ohne daß sichemand gefunden hätte, der sie fragte, woher sie kommen und wohin sie gehen, während, wenn von uns nicht ein Mensch, sondern ein bloßes Viehstall über die Grenze nach Russland gebracht werden soll, ganze Wochen erforderlich sind, bis allen Formalitäten des russischen Grenzdienstes Genüge geleistet ist. Außerdem sind die Eigentümner von Besitzungen nächst der Grenze unaufhörlich Diebstählen ausgesetzt, deren Urheber einem Jeden, der die schwache Seite des russischen gemeinen Soldaten kennt, nicht unbekannt bleiben können. Die russische Grenzbesatzung ist nämlich ungewöhnlich stark, und da wir auf dieser Seite gar keine Grenzwache haben, so machen die russischen Grenzer gemüthliche Kurzstößen auf unser Gebiet, bei welcher Gelegenheit nichts, was nicht niet- und nagelfest ist, vor ihrer „Leidenschaft“ sicher ist. Die Gutsbesitzer der Grenze haben sich daher in einer Beschwörung nach Bukarest gewendet, wo gegenwärtig so viel Militär concentrirt ist, daß die Residenz Cusa's mit allen Residenzstädten in diesem Punkte die Concurrenz aushalten kann, und eine ausgiebiger Grenzwache, wenn nicht zum Schutz des Staates, so wenigstens zum Schutz des Privateigentums gefordert. Nun ist eine Militär-Commission heruntergekommen, welche das Terrain studiren und hierauf die Errichtung von Pikets nebst stabilen Grenzbütteln projectiren soll. Doch der Himmel weiß, wann trotz allem unsere Grenze endlich gesichert sein wird. (Wdr.)

?? [Das Turnfest des älteren Turnvereins] zur Feier des fünfjährigen Gedächtniss der Schlacht bei Leipzig wurde Sonnabend, den 17. October Abends, im Springer'schen Saale durch Concert, Gesang, Festrede und Turnen feierlich begangen; am Orchester prangten zwei deutsche Fahnen, inmitten die Baste des Vaters der deutschen Turnkunst, Prof. Zahn, gegenüber auf der Gallerie die Fahne des Vereins. In den Logen und an den Seiten des Saales hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, während die Mitte des Saales für die Übungen der Turner frei gelassen waren. Das Fest wurde durch einige Piecen der Springer'schen Kapelle eingeleitet, ihm folgten einige Gefangenvorträge des Quartetts, welche wiederum Zeugnis von den Fortschritten der Vereins-Sänger ablegten. Unter den Klängen eines Marches zogen die Turner gegen 8½ Uhr unter Bortritt ihres Turnmarts, des Haupt-Turnleiters Adelius, in den Saal und stellten sich in 8 Riegen in der Mitte des Saales auf. Hierauf hielt der zeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Haase, die Festrede. Der Redner schloß mit einem Hinblick auf Schleien, wo Bequemlichkeit und Trägheit, Gleichgültigkeit und Vornehmthuerei und mancherlei leere Ausschüte gar Biere von den Turnvereinen noch fern halten; möge es anders werden in dem zweiten halben Jahrhundert nach der ersten Bluttaufe, die auch die ersten Turner freudig empfangen haben. Stirnmischer Applaus lohnte den Redner für diese gediegene Ansprache. Nachdem das Lied „Deutschland, Deutschland, über Alles“ gesungen war, wurden Freiübungen unter der Leitung des Herrn Adelius nach den Klängen der Musik vorgenommen. Arms-, Bein- und Rumpfbewegungen zeigten von vieler Uebung, in dem Turnsaale nicht minder die Uebungen im Marche. Nachdem der Schneidenlauf die Freiübungen beendet hatte, ging es an das Gerätturnen, wo ebenfalls ein Redner strebte, so vollendet als möglich die Uebungen zu machen; so im Schwingel, in den Bock, Barren, Reden, Freihoch, Sturmspringen. Den Schluss des Turnens bildete das Kürturnen der Geübten am Barren, am Red und Schwingel. Gewandtheit, Ruth, Eleganz zeichneten jede einzelne Uebung aus. Nur zu zeitig für die Turnenden wurde das Ende bestimmt; ein großer Theil der Turner blieb da und trank in trauten Freundschaften ein Tropfen Bier, welches nach gethaner Arbeit wohl mundete.

— [Dr. Friedman.] Seit einigen Tagen weilt hier auf der Durchreise Dr. Rabbiner Dr. Friedman aus Arafel und wird fünfzehn Donnerstag zur Übernahme seiner neuen Stellung nach Mannheim begeben. Wenn die zahlreichen Freunde des Dr. Friedman diesen wadern Kämpfer für Wahrheit und Recht ungern aus Preußen scheiden sehen, so gereicht es ihm anderseits zu freudiger Genugthuung, daß derselbe in Mannheim einen Wirkungskreis erhält, der seiner oratorischen Fähigkeit und gedenken wissenschaftlichen Bildung würdig erscheint.

=bb= [Zoologischer Garten. — Straßenbau.] Die Schachtarbeiten für die Wasserparten im zoologischen Garten gehen ihrem Ende entgegen (siehe Nr. 487 der Bresl. Ztg.) und sollen hier nach die Arbeitskräfte für die bevorstehende Pflanzung von Bäumen, Sträuchern und andern Ziergehäusen entsprechend festgestellt werden. Man sieht bereits den „Gemsenberg“ so wie die Insel, auf der die

** [Auszeichnung.] Herr Gehheimer Medizinal-Rath Professor Dr. Göppert, der sich in jüngster Zeit besuchswise in seiner Vaterstadt Sprottau aufhielt, ist von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung zum Ehrenbürgers ernannt worden.

** [Zur Gedächtnisfeier.] Am Sonnabend hatte der „Königs- und verfassungstreue Verein“ im Saale der Humanität ein Souper veranstaltet, an dem ungefähr 150 Personen Theil nahmen. Die Reihe der Tische eröffnete Herr Justizrat Hübler; dann folgten Toaste der Herren Prof. Dr. Friedlieb, Appellations-Gerichts-Präsident Dr. v. Möller auf die Arme und die Ritter des eisernen Kreuzes, General a. D. v. Linger, welcher diesen Toast erwiderte, und Provinzial-Schulrat Dr. Scheibert auf die Frauen.

Gestern fand im Liebich'schen Lokale das Fest der Victoria-Stiftung statt. Der mit preußischen und englischen Fahnen und den Büsten des Herrschers geschmückte Saal war von Besuchern gefüllt.

Consistorialrat Dr. Böhmer sprach nach dem ausdrücklichen Wunsche des Vorstandes der Stiftung die Festrede, und zwar frei. Es sei das Ehrthümliche der vor der Stiftung veranstalteten Feier des 18. Octobers, daß dieselbe nicht eine blos deutsche, aber auch nicht eine blos preußische, sondern eine solche Färbung habe, welche zugleich deutsch und preußisch sei. Die Feier besitze eine deutsche Färbung insofern, als der 18. October gesetzt werde als Gedenktag der leipziger Schlacht, in welcher, obwohl auf blutige Weise das herrliche Morgenrot jener Einigung deutscher Völkerstämmen aufgegangen sei, welche, wenngleich sie sich nicht als eigentlich staatliche Einheit bestimmte, doch die Macht und das Ansehen des deutschen Vaterlandes nothwendig bedingte. Dagegen habe die in Rede stehende Feier von dem Gesichtspunkte aus eine preußische Färbung, daß sie am 18. October wie auf die Krönung des königlichen Protectors der Stiftung, so auf die Geburt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Rücksicht nehme, welcher in Verbindung mit seiner erhabenen Gemahlin der Stiftung ihren Namen gegeben. Zu dieser Rücksichtnahme liege in den geschichtlichen Zeitpunkten der Krönung und der Geburt, d. h. zweier für die Entwicklung des preußischen Staates hochwichtiger Thatjachen, volle Berechtigung. Der Rede wurde großer Beifall zu Theil.

Das reichhaltige Programm, in welchem Theater, Ballet, Declamation und Gesang vertreten waren, bot in seiner gelungenen Ausführung dem Publikum einen genuinreichen Abend. Allgemeine Anerkennung fanden die Lieder- und Vorträge des Dr. Orlowska, und lebhafte Heiterkeit erweckten die Einlagen des Komikers Hrn. Meyer, der in einem Declamationstück von Treumann durch meisterhafte Wiedergabe der verschiedensten deutschen Dialekte und mit seinem drolligen Spiel in Levators, „Leiden und Freuden eines Choristen“ sich stürmischen Applaus errang. Das Fest hat die wohlthätigen Zwecke der Stiftung in erfreulichster Weise gefördert.

Das jüdisch-theologische Seminar beging die Feier, indem die Seminaristen nach dem Frühgottesdienst mehrere Psalmen recitirten und Herr Dr. Löbel ein Gebet sprach. In der großen Synagoge hatte Herr Rabbinus-Assessor Dr. Jacob Levy bereits am Sonnabend bei Abhaltung der Liturgie auf den Gedenktag Bezug genommen.

Die bei den festlichen Decorationen der Statuen angebrachten Flaggen zeigten ausschließlich die preußischen, schlesischen und breslauer Farben; nur von einem Privathause am Ringe sah man die dreifarbig deutsche Fahne herabweben. Wie schon erwähnt, machte sich eine Knabenchor durch Aufführung patriotischer Lieder (Nationalhymne, Preußenlied u. s. w.) bemerklich; ein Theil zog sogar mit improvisirten Fahnen einher, doch blieb die Haltung der Menge eine ruhige und gemessene, so daß die Ordnung selbst auf den belebtesten Punkten keine erhebliche Störung erlitt.

?? [Das Turnfest des älteren Turnvereins] zur Feier des fünfjährigen Gedächtniss der Schlacht bei Leipzig wurde Sonnabend, den 17. October Abends, im Springer'schen Saale durch Concert, Gesang, Festrede und Turnen feierlich begangen; am Orchester prangten zwei deutsche Fahnen, inmitten die Baste des Vaters der deutschen Turnkunst, Prof. Zahn, gegenüber auf der Gallerie die Fahne des Vereins. In den Logen und an den Seiten des Saales hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, während die Mitte des Saales für die Übungen der Turner frei gelassen waren. Das Fest wurde durch einige Piecen der Springer'schen Kapelle eingeleitet, ihm folgten einige Gefangenvorträge des Quartetts, welche wiederum Zeugnis von den Fortschritten der Vereins-Sänger ablegten. Unter den Klängen eines Marches zogen die Turner gegen 8½ Uhr unter Bortritt ihres Turnmarts, des Haupt-Turnleiters Adelius, in den Saal und stellten sich in 8 Riegen in der Mitte des Saales auf. Hierauf hielt der zeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Haase, die Festrede. Der Redner schloß mit einem Hinblick auf Schleien, wo Bequemlichkeit und Trägheit, Gleichgültigkeit und Vornehmthuerei und mancherlei leere Ausschüte gar Biere von den Turnvereinen noch fern halten; möge es anders werden in dem zweiten halben Jahrhundert nach der ersten Bluttaufe, die auch die ersten Turner freudig empfangen haben. Stirnmischer Applaus lohnte den Redner für diese gediegene Ansprache. Nachdem das Lied „Deutschland, Deutschland, über Alles“ gesungen war, wurden Freiübungen unter der Leitung des Herrn Adelius nach den Klängen der Musik vorgenommen. Arms-, Bein- und Rumpfbewegungen zeigten von vieler Uebung, in dem Turnsaale nicht minder die Uebungen im Marche. Nachdem der Schneidenlauf die Freiübungen beendet hatte, ging es an das Gerätturnen, wo ebenfalls ein Redner strebte, so vollendet als möglich die Uebungen zu machen; so im Schwingel, in den Bock, Barren, Reden, Freihoch, Sturmspringen. Den Schluss des Turnens bildete das Kürturnen der Geübten am Barren, am Red und Schwingel. Gewandtheit, Ruth, Eleganz zeichneten jede einzelne Uebung aus. Nur zu zeitig für die Turnenden wurde das Ende bestimmt; ein großer Theil der Turner blieb da und trank in trauten Freundschaften ein Tropfen Bier, welches nach gethaner Arbeit wohl mundete.

— [Dr. Friedman.] Seit einigen Tagen weilt hier auf der Durchreise Dr. Rabbiner Dr. Friedman aus Arafel und wird fünfzehn Donnerstag zur Übernahme seiner neuen Stellung nach Mannheim begeben. Wenn die zahlreichen Freunde des Dr. Friedman diesen wadern Kämpfer für Wahrheit und Recht ungern aus Preußen scheiden sehen, so gereicht es ihm anderseits zu freudiger Genugthuung, daß derselbe in Mannheim einen Wirkungskreis erhält, der seiner oratorischen Fähigkeit und gedenken wissenschaftlichen Bildung würdig erscheint.

=bb= [Zoologischer Garten. — Straßenbau.] Die Schachtarbeiten für die Wasserparten im zoologischen Garten gehen ihrem Ende entgegen (siehe Nr. 487 der Bresl. Ztg.) und sollen hier nach die Arbeitskräfte für die

Bügel ihren Platz erhalten sollen, fertig. Das Abstechen der Gänge so wie die Anlegung der Umzäunung wird in nächster Zeit vor sich gehen. Auch sollen bereits mehrere Thiere für dieses Etablissement angekauft sein. — Mit dem schon so oft besprochenen Bau der Schwotscher Straße scheint es jetzt Ernst werden zu wollen. Die Straße ist bereits nivellirt und von der Pahbrücke nach dem Dorfe in grader Linie abgesteckt. Von der Scheitnigerbarriere bis zur Pahbrücke ist solches schon im letzten Frühjahr geschehen.

△ [Straßen-Alleen.] Es wird im künftigen Frühjahr mit der Bepflanzung der Straßen Breslau's ernstlich vorgegangen werden und kommt von den Vorstädten die Gartenstraße querst an die Reihe. Sie soll mit 10 Fuß hohen und 1½ Zoll starken Linden bepflanzt werden; die Lieferung dieser Bäume wird jetzt schon ausgeschrieben.

△ [Von der Ober.] Gestern ist eine große Anzahl von Martätschen, die Brenne und Nutzholz herabflossen, hier angelommen. Der niedrige Wasserstand der Ober ist diesen Flüssen äußerst gefährlich, zumal die schwierige Direction derselben sie gefährlichen Stellen noch weniger ausweichen lässt, als es den Röhnen möglich ist. Referent sah überhalb Neubaus eine sehr große Martätsche vollständig auf dem Sande festfahren und hatte dabei Gelegenheit, die Kaltblütigkeit und Kameradschaftlichkeit der Flößer zu sehen. Trotz des sehr herbstlichen Wetters sprangen die Führer der verunglückten Martätsche sofort ins Wasser, während die nachfolgende alsbald anterte und ihre Beleidigung der ersten zu Hilfe kam. Den vereinten Anstrengungen gelang es auch, die Martätsche wieder flott zu machen.

— * [Aufmarsch.] Eine fröhliche Turnerschaar, die gestern Abend von einem Ausfluge heimkehrte, brachte als Trophäe einen Weidenstamm mit, der ihr an der Ohlebrücke in der Nikolaistraße entführt werden sollte. Der Baum wurde aber von der Jugend, die sich um ihn geschaart hatte, tapfer verteidigt, und nach glücklicher Abwehr der versuchten Eskamotage im Triumphant weiter getragen.

= bb = [Verhaftungen.] In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurden 3 Personen verhaftet. In der verlorenen Nacht wurden 3 Personen wegen Diebstahls, 3 wegen Bagabendirens und 3 wegen Erex verhaftet.

Die Feier des 18. Oktober in der Provinz.

△ Görlitz, 18. Oktbr. Der heutige Jubelfesttag bat sich innerhalb der Stadt nur durch einige schwarz-weiße Fahnen bemerkbar gemacht; die biesigen Lehranstalten zc. zc. feierten ihn erst morgen durch Reden und Gesang, ebenso der Turnverein, dessen Sache es von Rechts wegen genehm wäre, einer solchen Festzug zu folgen. Außer der vorschriftsmäßigen kirchlichen Feierlichkeit fand auf dem Plateau der Landstraße heut Nachmittag großes Konzert statt, welches trotz der Kälte sehr besucht war, gegen Abend wurde der Berg durch Kienfeuer beleuchtet und ein weithin sichtbares Feuerwerk abgebrannt. Während dieser Zeit feierten die Görlitzer in Biesnitz die Kirmes. Im Societätsaal, der festlich decorirt worden ist, concerte die Kapelle des 5. Jäger-Bats., und hatte sich dieses Konzert großer Beihilfe zu erfreuen. Das Theater brachte das vaterländische Schauspiel, Prinz Friedrich von Laube zur Aufführung und zur Vorfeier gestern "Wallensteins Lager." Außerdem führte dazu die Kapelle des 47. Regiments die Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber und einen Festmarsch aus, bei welchem letzterem der Militär-Gesangverein mitwirkte und wohlverdiente befallige Aufnahme fand. Das Reiterlied in bereistem Drama begleitete die Kapelle des 5. Jäger-Bats.

△ Sagan, 18. Oktbr. Heut Morgens 8½ Uhr Versammlung der Veteranen und des Krieger-Vereins vor dem Rathause, der königl. Kreis-Landrat sowie der Bürgermeister nebst Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete hatten sich auf dem Rathause eingefunden, von wo um 9 Uhr der Zug, voran ein Musikorps, nach der evang. Kirche sich in Bewegung setzte. Nachmittags 3½ Uhr musicirte eine Kapelle auf dem Marktplatz, auf welchem um 4 Uhr die Schüler der biesigen Fürstenthumschule im Turn-Anzuge, unter Trommelschlag, in Begleitung der Turnlehrer sectionsweise ammarschiert kamen. Das erwähnte Musikorps stellte sich an die Spitze der Turnerschaar und so ging es nach dem Turnplatz, auf welchem wieder gezurnt und beim Anbruch der Duntelheit ein hellflammendes Feuer-Feuer abgebrannt wurde. Nach 6 Uhr Abends hielt die muntere Jugend wieder mit Musik ihren Einzug nach der Stadt, und zwar unter dem Scheine von Fackel-Laternen. Auf dem Neumarkt unter dem Jubel eines großen Menschenmenge angelangt, schlossen die Fackelträger sowie die übrigen Turner einen Kreis, worauf unter kurzer Ansprache des ersten Turnlehrers, Herrn Conrector Schulze, der Choral: "Nun danket alle Gott" von den sämtlichen Schülern angestimmt und dieser hohe Festtag somit würdig geschlossen wurde. Die Veteranen wurden um 7 Uhr Abends im Morgensternischen Garten-Salon im Vereine mit den jüngsten Kriegern festlich bewirthet.

E. Hirschberg, 18. Oktbr. Zur Feier des heutigen Tages sind auf den Thürmen die preußischen Fahnen ausgehängt, während am frühen Morgen ½ stündiges Läuten die Wichtigkeit derselben verkündet und Mittags vom Rathausthürme zwei geistliche Lieder und ein patriotisches von Musikern ausgeführt wurden. Um ½ 9 Uhr versammelten sich auf dem Marktplatz die Schüler der oberen Klassen der Stadtschulen und die Evangelische Kapelle. Die auf dem Rathause bereits verjammelten Mitglieder des Magistrats- und Stadtvorordneten-Collegii, der städtischen Deputationen, der Bezirksvorsteher und Stellvertreter sowie viele andere, nebst den geladenen Veteranen, welche an der Schlacht bei Leipzig Theil genommen, formirten mit jenen einen Zug. Um 9 Uhr bewegte sich derselbe in die Kirche. Herr Pastor Finster hielt in der evangel. Kirche die Predigt. Nachmittag 2 Uhr war Diner auf dem Felsenfelster bei Siegmund, wozu die oben erwähnten Veteranen als Ehrengäste geladen waren. Nach 7 Uhr Abends verklündete Glödenläute den Schluss des Festes, das im Allgemeinen nicht mit zu großer Betheiligung von Seiten des Publikums gefeiert wurde.

y. Kautz, 18. Okt. In biesiger Pfarrkirche fiel wegen des Hedwigsfestes in Schosniz die Sonntagspredigt aus, daher hielt Herr Erzpriester Lic. Buchmann in Bezug auf das patriotische Fest eine besondere Ansprache an die Versammelten. Nach dem feierlichen Te Deum laudamus ertönte eine Stunde lang Glödenläute.

M. Brieg, 18. Okt. Wenn bei der Erinnerung der großen Tage des deutschen Vaterlandes das Herz jedes Patrioten höher schlägt, so wird er am Gedenktage der großen und entscheidenden Völker Schlacht bei Leipzig doppelt angeregt sein, wenn er noch lebende Zeugen der Thaten um sich wandeln sieht, welche Blut und Leben in die Schanze schlugen, um das Vaterland, den eigenen Herd von dem korsischen Croberer und seinen Scharen zu befreien. Gerade an dem Jubiläum dieser Schlacht hätte ein allgemeiner Nationaldank für so viele tüchtig und älterstmarkt umberührende Kämpfer jener Tage nothgethan. Da hievors in dieser Beziehung nichts veranlaßt wurde, fand sich ein biesiger Bürger, von echtem Patriotismus durchdrungen, bewogen, aus eigenen Mitteln für die Schule des Vaterlandes einzutreten. Der Kaufmann und Postamtirenn-Waren-Fabrikant H. Schärrer hatte sämtliche Veteranen der Stadt Brieg heute Abend zu einem fröhlichen Abendbrod in den biesigen Volksgarten eingeladen. Vierundzwanzig waren in dem gut dekorierten Saale, in welchem die Büste des Königs Friedrich Wilhelm III., mit dem goldenen Lorberkrone geschmückt, aufgestellt war, erschienen, um bei dem Klange von Schlachtmusik und einem guten Glase Wein sich ihrer Jugend zu erinnern, und freudig stimmten sie dem Vortrage bei, dem als Deputirten der Stadt Brieg in Leipzig weilenden edlen Spender dieser Freude durch den Telegraphen einen fröhlichen Gruß und herzlichen Dank zu überenden, was auch sofort geschah. Seine Abwesenheit wurde unendlich bedauert; er hätte nur heitere, fröhliche Männer getroffen, denen solch splendides Mahl wohl selten geboten worden. Gerade die Hälfte der Anwesenden, zweundzwanzig, hatten in der Schlacht von Leipzig mitgefchten.

* Namslau, 18. Okt. Die Feier des heutigen Tages ist hier sehr dürf- tig ausfallen. Morgens 7 Uhr Völkerfahne und Muß vom Rathsturm herab; Vermittags Festgottesdienst, in welchen die Veteranen durch die Geistlichkeit, die Kirchenvorsteher und einige Beamte eingeführt worden, Mittags ein Diner, an welchem nur wenige conservative Gutsbesitzer und einige Personen aus der Stadt teilnahmen, und jetzt Abends eine mehr als mittelmäßige Illumination. Die paar vom Rathsturm herabwällenden Fahnen in den preußischen Farben sahen fast wie Trauernahmen aus.

S. Strehlen, 18. Okt. Der heutige Gedenktag wurde bei uns in feierlicher und sinniger Weise begangen. Nach der kirchlichen Feier begab sich der Festzug, in dessen Mitte sich die städtischen und ländlichen Veteranen befanden, und der von einem Musikorps gefährt und von Ehrengästen, den Bürgerbüchsen, den Turnern und der männlichen Schuljugend gebildet, sich in langer Reihe stattlich hinzag, um den Markt und dann nach dem Schiebhausplane, woselbst von eigens errichteter statlich geschmückter Tribüne herab Herr Landrat von Lieres eine herzliche Ansrede hielt und mit einem Hoch auf Se. Majestät den König schloß, in welches die Anwesenden freudig einstimmen. Dann wurden die alten Krieger mit Geldunterstützung und Frühstück erfreut. — Gest Abends 8 Uhr ist die Stadt festlich erleuchtet, in so reicher Weise, wie dies hier schon lange nicht der Fall gewesen.

△ Ohlau, 18. Okt. Der biesige Männer-Turn-Verein feierte heute den 50jährigen Gedenktag an die Völker Schlacht bei Leipzig, an der Gruft des verehrten General-Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg, in dem nahen Klein-Oels. Leider blieb die Feier auf den hiesigen Verein beschränkt, da die zu diesem Zwecke eingeladenen Nachbar-Vereine von Brieg, Grottkau und Reisse an der Theilnahme verhindert zu sein erklärt hatten. Der ebenfalls eingeladene Turn-Verein von Strehlen war nur durch eine Deputation vertreten. Dagegen hatte sich das Publikum aus Ohlau und der Umgegend sehr zahlreich eingefunden. — Die Feier begann nach 3 Uhr, wo sich der Festzug nach der Gruft des Feldmarschalls York in Bewegung setzte. Voran das Musikorps und die Vereinsfahnen, unmittelbar dahinter 7 zufällig anwesende Veteranen, welche an der Schlacht bei Leipzig persönlich teilgenommen, geführt von je 2 Turnern, demnächst die Turner, denen sich das übrige anwesende Publikum anschloß. — Vor der Rampe des gräflichen Schlosses, an der Büste des Feldmarschalls, wurde zunächst ein patriotisches Lied abgesungen, dem eine tiefsinnige und den gegenwärtigen Zeitenverhältnissen angepaßte Rede des Dr. Meissner aus Wanzen folgte. Nach Absingung eines zweiten Liedes, und nachdem die Büste des Feldherrn unter Völkerfahnen mit Lorber umkränzt, bewegte sich der Festzug unter den ersten Klängen eines Trauermarsches durch den anmutigen Park, nach der Gruft, wo die Gebeine des heimgegangenen großen Feldherrn ruhen. Hier wurde ein vierstimmiges Lied vorgetragen, worauf Lehrer Zimbal aus Ohlau die Festrede hielt. Nach dieser, mit Enthusiasmus aufgenommenen Rede und nach Absingung eines besonders zu dieser Feier verfaßten Liedes, bewegte sich der Zug unter Völkerfahnen durch den Park zurück nach Ulrichs-Garten, wo die Festteilnehmer noch längere Zeit gemütlich zusammen waren und wo die anwesenden alten Krieger von den Turnern bewirthet und die Bedürftigen unter ihnen reichlich bedient wurden. — Wir können schließlich nicht unerwähnt lassen, daß die biesige Regimentskapelle, welche seitens des Turn-Vereins zu dieser Festlichkeit engagirt worden war, aus uns unbekannten Gründen nicht mitwirken durfte.

△ Namslau, 18. Okt. [Berichtigung.] Eine Mittheilung aus Namslau d. d. 7. Okt. im Mittagsbl. Nr. 470 dieser Zeitung über die daselbst besprochene Versammlung der Herren Schulzen enthält einige Ungenauigkeiten, die nicht ohne Correcrur übergegangen werden dürfen. Es ist nicht richtig, daß der Unterzeichnete gesagt haben sollte: „Se. Majestät hat befohlen, conservativ zu wählen“, sondern er hat sich dahin gekürt, daß Se. Maj. den Beamten befohlen habe, im Sinne Allerbüchstlicher Regierung zu wirken, und daß Allerbüchst-dieselben allerdings wünschten, daß conservativ gewählt würde; des Königs Wunsch aber sei ihm wenigstens, dem Redner, stets Befehl.* — Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird, der Scholz Reichert habe erklärt, er werde sich nicht abhalten lassen, liberal zu wählen, sondern derselbe sagte vielmehr: er habe stets mit der Majorität gewählt und werde das auch ferner thun; im Übrigen besitzt er keinen Einfluß in seiner Gemeinde, den er, wie er es will, geltend machen könnte. Einlich ist es nicht richtig, daß fast sämtliche Schulzen der angeblichen Erklärung des ic. Reichert beigestimmt hätten; das ist schon deshalb unmöglich, weil sie in der referirten Art und Weise nicht gegeben wurde. Aber auch anderweitig war die Haltung der Herren Schulzen, mit Ausnahme derjenigen des genannten ic. Reichert und vielleicht noch eines seiner Herren Collegen, viel eher eine zustimmende zu nennen, und sollte dem Unterzeichneten es Leid thun, sich darin geirrt zu haben, was er aber annehmen nicht berechtigt ist. Guido v. Busse auf Poln.-Marschitz.

* Folglich hat der Referent den Sinn der Rede ganz getreulich wieder gegeben.

†† Brieg, 18. Oktober. [Selbstmord.] Am Donnerstag Nachmittag machte ein biesiger, schon beabter, aber unverheiratheter Tagearbeiter seinem Leben durch einen Schuß in die Brust ein Ende. Der Verstorbene soll übrigens in nicht ungünstiger Verhältnissen gelebt haben.*

* Der Bericht über die vorbereitende Wählerversammlung ist jetzt verspätet. Von Schwurgerichtsverhandlungen außerhalb des biesigen Bezirkes können wir nur sehr wichtige oder interessante mittheilen. D. Red.

Motiven aus der Provinz. I * Bünzlau. Von dem biesigen Gewerbeverein ist die Idee zur Bildung eines Armenvereins ausgegangen. Diese ist nun in so weit verwirklicht, daß das Statut genehmigt und der Verein sich mit 20 Mitgliedern constituiert hat. — In dem vergangenen Sommer sind, wie der „Niedersächs. Cour.“ berichtet, hier 2 Fabriken entstanden. Die eine von Herrn Kaufmann Säuberlich, in der Nähe der Gasanstalt erbaut, ist eine Chamottefabrik und hat bereits mit ihrer Arbeit begonnen. Das vortreffliche Material, welches ihr hier zu Gebote steht, und ein erfahrener Werkfahrer lassen erwarten, daß aus derselben ein gutes Produkt hervorgehen wird. Zunächst wird die Fabrik Ofen, Drainröhren, Charnotiegel und Ornamente liefern. Die andere Fabrik, ebenfalls auf der nördlichen Seite der Stadt in der Nähe der Promenade gelegen, ist eine Holz- und Steinindustriefabrik und von Herrn Posthalter Tämmer erbaut. Die dazu erforderliche Maschine beansprucht 11,000 Thlr. Es läßt sich erwarten, daß auch diese Fabrik in kürzester Zeit ihre Arbeiten beginnen und in einen erwünschten Schwung bringen wird.

* Neisse. Das biesige „Sonntagsbl.“ meldet: Bei der stattgehabten Ergänzungswahl für das Repräsentanten-Collegium der biesigen Synagogengemeinde sind gewählt worden: als Repräsentanten die Herren J. Gräbeur, J. Deutsch, J. Frankel, L. Brieger und Dr. Skutsch; als Repräsentanten-Stellvertreter die Herren P. Mühsam, S. Münsheimer und S. Jonas. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren S. Leipziger und Dr. Berliner und als Stellvertreter M. L. Deutsch.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 19. Oktbr. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirtschaftlichen Central-Comptoirs.] Bis auf einen kurz andauernden Regen am Sonnabend hat wieder die schönen herbstliche Witterung angehalten, und die dadurch beginnenden Feldarbeiten haben große Fortschritte gemacht. Dagegen wird über Zunahme der Feldmäuse in Folge der Wärme und Trockenheit stark gesagt, auch ist nun fast keine Aussicht mehr vorhanden, daß die Calamität des schlechten Wasserstandes der Flüsse bis zum Schluß der Schiffssaison behoben werde.

Die Kartoffelernte ist so gut wie beendet und das Resultat entspricht den vorher gehegten Erwartungen, indem es im westlichen Deutschland ein gutes, in östlichen aber und namentlich in den sechs preußischen Provinzen ein sehr verdientes, stellenweise ein ganz geringes ist.

In der Lage des Getreidegeschäfts hat sich auch in dieser Woche wenig geändert; überall herrscht Unlust und Unthätigkeit, der Bedarf versorgt sich meistens nur von der Hand in den Mund und die Preise bleiben unter seltenen Umständen gedrückt. Dies ist namentlich in England der Fall, wo die reiche Zufuhr, trotzdem sie nur etwa den dritten Theil der gleichen Periode des vorigen Jahres erreicht, mit Hilfe der schon bedeutenden Lieferungen aus der eigenen neuen Ernte fast den schwachen Begehr überstieg. Zwischen ist doch das heimische Produkt größtenteils in schlechte Condition geraten und die Witterung im vereinigten Königreich neuerdings wieder nach geworden. Die französischen Märkte hatten im Verlauf der Woche, in Folge schweren Gefahrens vom Lande, etwas steifer Ton. Von den übrigen Blättern des Continents ist nichts von Interesse zu berichten. Zu Verläufen ist die Spekulation, und auch nicht mit Unrecht, wenig geneigt — denn selbst die Boraussetzung einer allgemeine ziemlich guten Ernte läßt den gegenwärtigen Wertstand als niedrig erscheinen — und wenn die Schablone etwas gilt, der wird diese Angabe noch bestätigt finden bei Prüfung der Durchschnittspreise der letzten 10 Jahre, die selten sich auf jetzige Niveau gestellt haben. Zu Entlaufen ist die Spekulation schon geneigter, schon darum, weil sie dabei kein großes Risiko mehr erblickt, und weil sie sich sagt, daß alle Momente, welche zu Ungunsten des Artikels sprechen, bereits durch den Druck zur Geltung gekommen sind. Die Hoffnung, daß endlich ein regerer Bedarf einstellen werde, der leicht wegen des Ausfalls an Buttergewächsen sich noch vergrößern könnte, spielt die Hauptrolle. — Wenn trotz dieser Geweitheit die Unternehmungslust noch schwach ist, so erklärt sich dies sowohl aus der gerade gegenwärtig wieder herrschenden Schwierigkeit des Abhanges, als auch aus der traditionellen Eigenheit der Conjuranten und Speculanter, in den Zeiten der Geschäftsstillschlüsse unthalig zu sein, und erst, wenn Lebhaftigkeit und Erhöhung eingetreten, sich zu begeistigen. Ein äußerer Impuls scheint nötig, um die herrschende lethargie zu brechen, und es ist nicht unmöglich, daß ein solcher zunächst durch irgend ein politisches Ereignis eintritt. Am bie. Platz war Wasen*, gegeben.

Wasen* in dieser Woche fast ohne Umtaq, die besseren Qualitäten der geringen Zusfuhr fanden zu leichten Preisen jedoch gute Beachtung, und waren besonders seine gelbe Sorten beachtet, wir notiren per 84 Pf. weiße schlesischen 60—66—72 Sgr., gelbe schlesischen 57—60—64 Sgr., kleinste Sorten über Notiz bez. per 2000 Pf. der dritten Mon. 52 (?) Thlr. Br. — Roggen wurde zumeist in geringer Ware zugeführt, wofür Käufer fehlten, wogegen die besseren Qualitäten zumeist gute Beachtung fanden, ohne jedoch höhere Forderungen zu erzielen, wir notiren pr. 84 Pf. 42—46—49 Sgr. feinsten bis 50 Sgr. bez. Im Lieferungshandel für Roggen gewannen Preise Anfang vergangener Woche an fester Stimmung, ohne sich jedoch wesentlich zu verbessern, und erhielten sich im Laufe der Woche zu den letzten Notirungen. Zuletzt übte die matte Stimmung jedoch weiteren Einfluß auf Preisstand und schließt heut besonders fröhlich matter, per 2000 Pf. pr. d. M. Oktbr. Nov. und Novbr.-Dezember 33% Thlr. bez. u. Br. Oktbr-Jan.-Febr. 34 Thlr. Old. April-Mai 1864 36—35% Thlr. bez. Br. u. Old. — Mehrl fand zu leichten Preisen mittelmäßig gute Beachtung. Wir notiren Weizen 1. 3½—4 Thlr. Weizen 11. 3% Thlr. Roggen 1. 3½—3% Thlr. Haussacken 2½—3% Thlr. pr. Cm. unversteuert, in Partien ½—½ Thlr. niedriger. Roggen-Zuttermehl 48—50 Sgr. Weizen-Zuttermehl 43—44 Sgr. Weizen-Kleie 34—36 Sgr. pr. Centner. — Gerste hat im Laufe der Woche an Beachtung verloren, der Preisstand blieb jedoch ganz unverändert. Das Angebot seiner weißen Ware ist sehr gering. Im Allgemeinen war es jedoch heut stärker, wir notiren pr. 70 Pf. loco 34—38 Sgr. feinsten weiße 39—41 Sgr. per 2000 Pf. per diesen Monat 36% Thlr. Br. — Hafer ist der einzige Artikel, der sich in diesen Tagen reger Nachfrage erfreute und demzufolge sich im Preise beachtenswerth verbesserte, bezahlt wurde pr. 50 Pf. loco 27—30 Sgr. pr. 2000 Pf. per diesen Monat 37% Thlr. Br. April-Mai 37% Thlr. Br. — Hülsenfrüchte fehlen fast gänzlich und waren daher vermehrt beachtet. Br. 90 Pfund Koch-Erbse, gefragt, 54—58 Sgr. Zutterm-Erbse 48—50 (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

△ Görlitz, 18. Okt. Die pomologische Ausstellung wurde heute Abend in aller Stille geschlossen, der Besuch war auch heute sehr schwach; gestern war sie gratis den ersten Klassen der biesigen Volksschulen geöffnet. Die Berautourierung der dem überlaufenen Gartenbauverein überlassenen Früchte zc. findet am Mittwoch statt, doch nur gegen eine Legitimation von 5 Sgr.!

△ Waldenburg i. Schl., 18. Oktober. [Disciplinarische Vernehmung.] Vor einigen Wochen hatte der Lehrer Hübler an der Stadtschule hier selbst mit mehreren Einwohnern des Ortes zu einer Urwähler-Versammlung eingeladen. Am vorigen Freitag ist nun Hübler im Auftrage der breslauer Regierung auf dem Polizeiamt verhört worden, weil er mit andern Männern der Fortschrittspartei eine Versammlung ausgeschrieben habe; dies könne nicht gebuhlt werden.

R. Guhrau, 17. Okt. [Bur. Tageschronik.] Der Handwerkerverein,

(Fortsetzung.)

52 Sgr. Wicken sehn, 46—50 Sgr. Linsen fehlen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, gut beachtet, galz, 60—64 Sgr., sahle, 68—72 Sgr. Lupinen, gelbe 40—45 Sgr., blaue 40—42 Sgr. pr. Schff. Buchweizen unbeachtet, 40—44 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, roher, wenig Umsatz, 48—50 Sgr., gemahlener 10—10% Thlr. pr. 176 Pf. versteuert. — Wenn wir bei **rotem Kleesaamen** in dieser Woche einen ferneren Rückgang von etwa ½ Thaler zu berichten haben, so liegt das wohl nur in dem Mangel an jeder Lust zu Unternehmungen, denn die Zufuhr aus unserer Provinz ist nicht der Nede werth, Böhmen bringt zu den reduzierten Preisen auch nichts mehr, nur das Angebot aus Galizien ist mäßig. In den letzten Tagen fand sich für gute Ware zu gedrückten Preisen Kauflust, wir notiren geringen und alten 10—12 Thlr., neuen mittelen 12½—13 Thlr., feinen und hochfeinen bis 14 Thlr. Auch weiße Kleesaat ist trotz kleinen Angebotes sehr matt und Mittelware, namentlich vernachlässigt, während für seine Sorten immer Rosstanten am Markt sind. Zu notiren ist gering 10—12, mittele 13—15%, feine u. hoch 16½—19 Thlr. pr. 100 Pf. — **Dölfaten** behaupten sich im Preis, obwohl das Angebot sowohl von hiesigen als auswärtigen Bodenländern stärker wurde. Pr. 150 Pfund brutto wurde Winterübsen 194—204—215 Sgr. Winterrap 200—215—224 Sgr., Sommerübsen 166—180—184 Sgr. bezahlt, pr. 2000 Pfund Raps Oktober 101½ Thlr. Gld. Dotter 160—180 Sgr. bezahlt. — **Hans** ohne Beachtung, à 70—75 Sgr. pr. Schff. à 60 Pf. — **Senf** 3—3½ Thlr. pr. Ctnr. — **Schlaglein** wurde zum Versand nur schwach gefragt und konnten sich daher Preise bei reichlichem Angebot für bessere Saaten nur schwerlich behaupten, geringe Sorten waren nur zu ermäßigten Preisen verkauflich, wir notiren pr. 150 Pf. brutto 5%—6%—6½ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapsfischen** preis haltend, bezahlt wurde für Partien 48—50 Sgr., im Einzelnen 52—53 Sgr. pr. Ctnr. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Nübel** erfuhr kleine Preisvariationen, bei denen sich Preise schließlich kaum verändert gestalteten, zuletzt galt pr. Ctnr. 100 Pf. loco 12% Thlr. Br., 12% Thlr. Gld., pr. d. Monat 12% Thlr. Br., ½ Gld., Oct.-Nov., 12½ Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 12% Thlr. bez., April-Mai 12%—½% Thlr. bez. — **Spiritus** wird in neuerer Ware noch wenig zugeführt, wogegen der Plakatsonn stärker geworden und somit auf Preisbildung influierte. Unsere Spritfabrikanten sind für Triest und Süddeutschland andauernd thätig. An der heutigen Börse war die Stimmung ruhig. Gefündigt 9000 Quart, per 100 Quart à 80% Tralles loco 14½ Thlr. Gld., 14½ Br., pr. diesen Monat 14½ Thlr. bez. u. Gld., Octbr.-November 14½ Thlr. bez., November-Dezember 14½ Thlr. bez. u. Gld., Dezbr.-Januar 14½ Thlr. Gld., ½ Br., April-Mai 1864 14½ Thlr. Gld. u. Br. — **Kartoffeln** 24—30 Sgr. pr. 150 Pf. brutto. — **Butter** 19—22 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 18—21 Sgr. pr. Schaf. — **Heu**, 40—45 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6% Thlr. pr. Schaf à 1200 Pf. — **Zwiebeln** 22—28 Sgr. pr. Schff.

Breslau, 19. Okt. [Börse.] Bei fester Stimmung, aber schwachem Geschäft waren die Courte wenig verändert. Öster. Creditattien 83%, National-Anleihe 72%, 1860er Loos 87%, Banknoten 89½—89½ bezahlt. — Eisenbahnaktien ohne Umsatz, Bonds etwas schwächer.

Breslau, 19. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, niedriger, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13½—13¾ Thlr. hochfeine 13½—14 Thlr. Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 10—12½ Thlr., mittle 13½—15½ Thlr., feine 16½—17½ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggan (pr. 2000 Pf.) Frühjahr matter; gel. 1000 Ctnr.; pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 33½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 33½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 34 Thlr. Gld., April-Mai 36—35½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pf.) pr. Oktober 51 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pf.) matter, pr. Oktober 37½ Thlr. Br., Oktober-November —, November-Dezember —, April-Mai 37½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pf.) matter, pr. Oktober 37½ Thlr. Br., Oktober-November —, November-Dezember —, April-Mai 37½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctnr.; pr. Ott. 101½ Thlr. Gld. Nübel wenig verändert; gel. 50 Ctnr.; loco 12% Thlr. Br., 12% Thlr. Gld., pr. Oktober 12% Thlr. Br., 12% Thlr. Gld., Oktober-November 12% Thlr. Br., 12% Thlr. Gld., November-Dezember 12% Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar —, April-Mai 12%—½% Thlr. bezahlt, Mai-Juni —. Spiritus rubig; gel. 9000 Quart; loco 14½ Thlr. Gld., 14½ Thlr. Br., pr. Oktober 14½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14½ Thlr. Br., November-Dezember 14½ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 14½ Thlr. Gld., 14½ Thlr. Br., April-Mai 14½ Thlr. Gld. und Br.

Bind ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 15. Oktober.

Anwesend 65 Mitglieder der Versammlung.

Zur Mittheilung gelangten die Rapporte des Stadtbau-Amtes für die laufende Woche. Auf Einladung des hiesigen akademischen Senats zur Feierlichkeit in der Aula Leopoldina am 15. Okt. hatte eine Deputation dem Festtage Namens der Versammlung beigewohnt. Die getroffene Anordnung erhielt nachträglich die Genehmigung.

In die Einschätzungs-Commission für die königl. Einkommensteuer wurden gewählt:

1) Als Mitglieder die Herren Particulier Burghart, Maurermstr. Hayn, Banquier Landsberg, Kaufmann N. Levy, Kaufm. Samosch, Kaufm. Hildebrandt, Kaufm. L. Heyne, Kaufm. Neichenbach, Fabrikbesitzer C. Hoffmann, Kaufm. R. Fischel, Kaufm. Schuh, Rittergutsbes. v. Weigel, Professor Dr. Friedlich, Particulier Gädile, Kreisgerichts-Rath Schaubert, Rechts-Anwalt Leidmann, Particulier Jäger, Stadtgerichts-Rath Güttler, Stadtrath a. D. Heymann, Particulier Laube, Reg.-Rath v. Bergius, Fabrik- u. Gutsbesitzer C. Neugebauer, Oberst v. Winterfeld, Appellationsgerichts-Rath v. Yffelstein, Kaufm. G. Friederici, Kaufm. Albert Schreiber, Zimmermstr. Baum, Sanitätsrath Dr. Gräber, Apotheker Neugebauer, Major Medel v. Hembsach.

2) Als Erhähmänner die Herren Kaufm. Haage, Bädermstr. G. Möller, Kaufm. Spring, Kaufm. Selbitz, Zimmermstr. Rogge, Wurstfabrikant C. J. Dietrich, Propst Schmidel, Fabrikbes. Brauerei. Thomas, Waggonbauanstalt-Bes. Linke, Schneidermstr. Buchwitz, Apotheker Kreßmer Kaufm. u. Hüttenbesitzer W. Lode, Metallwaren-Fabrikbes. Aders, Rendant a. D. Faulhaber.

Ferner wurden gewählt: 1) Pfefferküchler Hr. Hipau zum Mitglied der städtischen Abgaben-Deputation; 2) Böttchermstr. Hr. Klepp zum Eichamts-Deputirten; 3) Brauermstr. Hr. Felix Kolbe zum Mitglied der Armen-Direction; 4) die Herren Stadtrath a. D. Ludewig, Kaufmann Stetter und Maurermstr. Hayn zu Curatoren der städtischen Gasanstalt; 5) die Herren Kaufm. Spring und Kaufm. Ed. Bitter zu Vorstebern des Knabenhospitals in der Neustadt; 6) Kaufm. Hr. J. A. Bok zum Revisor-Stellvertreter der Stadt-Hauptkasse; 7) Kaufm. Hr. J. F. Fug zum Vorsteher-Stellvertreter des Accise-Bezirks; 8) Kaufm. Hr. Paul Neugebauer zum Schiedsmann des Grüne-Baumbezirks; 9) Branntweinbrennereibes. Hr. Kimmel jun., Ufergasse Nr. 27 zum Schiedsmann des Neu-Scheimingerbezirks.

Auf Antrag des Magistrats bewilligte die Versammlung, daß die Fähren über die Oder und zwar: 1) von dem Bürgerwerder nach der Nicolai-Börstadt, einschließlich der Hilfsfähre zwischen dem Schieferwerder und der Badeanstalt an der Biehmelde, 2) von dem Bürgerwerder nach der Ossengasse den gegenwärtigen Bäckern unter den bisherigen Bedingungen, gegen Erhöhung des Pachtgeldes auf resp. 375 Thlr. und 150 Thlr. auf einen sechsjährigen Zeitraum in Pacht überlassen werden.

Auf Antrag des Magistrats genehmigte die Versammlung, daß dem Herrn Stadt-Schulrat, im Falle er vor Ablauf seiner zwölfjährigen Wahlperiode dienstunfähig werden sollte, eine Pension von jährlich 700 Thlr. gewährt werde.

Das im Stadthaushalts-Etat pro 1863 mit 12,802 Thalern ausgebrachte Haupt-Extraordinarium der Kämmererei ist durch die bis jetzt darauf angewiesenen Ausgaben bereits um 14,428 Thlr. überschritten und Magistrat beantragte deshalb zur Deduktion dieser Überschreitung und der im Laufe des Jahres noch zu erwartenden Ausgaben die Verstärkung des genannten Fonds um 25,00 Thlr. mit dem Bemerkung, daß diese Summe durch die Einnahmen bei der Restverwaltung und durch die Mehreinnahmen gegen den Etat bei der laufenden Verwaltung gedeckt erscheinen. Die Versammlung bewilligte demgemäß die Erhöhung des Haupt-Extraordinariums der Kämmererei um 25,000 Thaler.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß auf Andringen der Handelskammer, des königl. Polizei-Präsidentums und der königl. Regierung sowohl zum Schutz der zur Zeit auf der Oder festliegenden großen Zahl beladener Kähne, als auch der dadurch bedrohten Stadtheile in einem Lotale der ehemaligen Zucker-Raffinerie im Bürgerwerder eine vollständig ausgerüstete Feuerwache habe etabliert werden müssen, und beantragte ausgerüstete Bewilligung von 15 Thlr. als einmalige Einrichtungskosten und von täg-

lich 6½ Thlr. an laufenden Unterhaltungskosten für diese Wache. Die Versammlung entsprach diesem Antrage, stellte dabei aber gleichzeitig das Ansuchen an den Magistrat, seiner Zeit Auskunft über den Erfolg der von ihm bei dem Herrn Ober-Präsidenten angebrachten Beschwerde zu geben und für eine zweitmäßigeren, namentlich verstärkte Feuerwache für die Odervorstadt Sorge zu tragen.

Zur Remunerirung eines Unterbeamten für die Controle über die Bauausführung der städtischen Gasanstalt bewilligte die Versammlung auf den Antrag des Magistrats einen Dätenjak von täglich 25 Sgr.

Zu der Sitzung vom 23. Juli d. J. hatte die Versammlung das Projekt, das Grundstück Nr. 18 der Kirchstraße zu Schulzwecken und das Grundstück Nr. 19 dafelbst zur Erweiterung des städtischen Ordensnhauses zu verwenden, sowie den Antrag auf Bewilligung der Kosten für bauliche Errichtungen, abgelehnt und zunächst darüber Auskunft verlangt, zu welchen Zwecke die genannten Grundstücke in der Folgezeit vermehrt werden sollen. Hierauf gab Magistrat die Erklärung ab, daß die von ihm in Vorschlag gebrachte Verwendung dieser beiden Grundstücke keineswegs eine interistische, sondern vielmehr eine dauernde sein solle, und erneuerte zugleich seinen früheren Antrag auf Bewilligung der mit 1998 Thaler veranschlagten Baukosten. Im Hinblick auf den Umstand, daß inzwischen die früher als Landwehr-Zeughaus benutzte Barbara-Kasematte frei geworden sei und der Stadt zur Disposition stehe, beschloß die Versammlung, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Erfüllen, sowohl die von einem ihrer technischen Mitglieder in baulicher Beziehung angeregten Bedenken einer Prüfung zu unterwerfen, als auch in Erwähnung zu ziehen, ob nicht in Folge der Räumung des Landwehr-Zeughause eine anderweitige Verfügung über die Grundstücke Nr. 18 und 19 der Kirchstraße wünschenswert geworden sei.

Bei der im Jahre 1861 gespülten Berathung über die unentgeltliche Überlassung des sogenannten Habbener-Gäßchens an die königl. Universität zum Zwecke eines aufzuführenden Neubaus auf dem Grundstück Nr. 22 Universitätsplatz und Nr. 38 der Schuhbrücke erachtete die Versammlung es für wünschenswert, daß bei Gelegenheit dieses Neubaues auch die Offenlegung der Schuhbrücke bewerkstelligt werde, und beantragte zu diesem Zweck, daß am Ende der Schuhbrücke auf der Promenade liegende Häuschen Nr. 7 an der Matthiashütte für den Fall zum Abriss anzufauen, wenn Fiscus in den Abriss des dem katholischen Gymnasium gehörigen Thurmes willige, der die Schuhbrücke absperre. Nachdem die Unterhandlungen beendet, beantragt Magistrat, im Anschluß an die Forderungen der Interessenten, daß Häuschen für den Preis von 3000 Thlr. anzulaufen und dem lgl. Fiscus a. für die Aufführung einer neuen Gebäude-Ecke mit den dazu erforderlichen Sicherheits-Vorkehrungen &c. die geforderte Entschädigung von 1000 Thlr., sowie b. ein Entschädigungs-Kapital von 4000 Thlr. für die durch den Abriss des Thurmes wegfallenden Wohnungsräume zu gewähren.

Die Versammlung bewilligte 3000 Thlr. zum Anlauf des in Rede stehenden Häuschens in der Vorstellung, daß der Thurme abgebrochen werde; sie bewilligte ferner für diesen Fall die zur Aufführung der erforderlichen Bauarbeiten verlangten 1000 Thlr., sie lehnte aber die Bewilligung der Kapitals-Entschädigung von 4000 Thlr. ab, indem sie der Meinung ist, daß es Sache des Universitäts-Curatoriums sei, diese Entschädigung zu gewähren, da der Vorstuhl, welchen der Universitäts-Fiscus durch den Abriss des erwähnten Häuschens und Thurmes erreicht, für seinen Bauplan ein so erheblicher und hoch zu veranschlagender ist, daß ein Entgelt von 4000 Thlr. dafür geringfügig genannt werden könnte.

Bei Ueberleitung des zurückweisenden Bescheides des Herrn Ober-Präsidenten auf die Beschwerde der Versammlung in der Angelegenheit, betreffend die Anstellung des dirigirenden Arztes am Krankenhaus zu Allerheiligen bemerkte Magistrat, daß aus Anlaß dieser Beschwerde die zum 1. Oktober d. J. bestimmt gewesene Einführung des Gewählten in das Amt vorläufig ausgezögert und der Letztere auf 14 Tage beurlaubt worden sei, daß aber, nachdem nunmehr die Entscheidung, wie gleichzeitig ergangen, der dringende Antrag an die Versammlung gerichtet werde, sich mit der Einführung des Gewählten einstehen zu erklären und von weiterer Beschwerde Abstand zu nehmen, da auch in der Sache selbst eine Änderung nicht mehr möglich erscheine. Auch in dem Bescheide des Herrn Ober-Präsidenten ist der Versammlung dies empfohlen, zumal mit Rücksicht darauf, daß es doch, ganz abgesehen von den zur Sprache gebrachten Differenzen, nach allen Richtungen hin wünschenswert sei, dem Gewählten die volle Freudigkeit in Erfüllung der Berufspflichten durch Schließung des stattgehabten Zwiespaltes zu ermöglichen. Die Versammlung trat diesen Auffassungen bei, wenngleich sie bei ihrer Rechtsauffassung verbarre; sie beschloß deshalb, zumal mit Rücksicht darauf, daß der Conflict vor den stattgehabten Veränderungen im Magistrat herbeigeführt worden, von weiterer Beschwerde Abstand zu nehmen, jedoch betrifft der Streitigkeit über die Kompetenz der Versammlung bei Differenzen mit dem Magistrat und bei der Wahl der Communalbeamten insbesondere, insoweit als der Herr Ober-Präsident in seinem Bescheide der Auffassung der Versammlung nicht beigetreten ist, mit der ausdrücklichen Reservation, daß sie den im Bescheide enthaltenen divergirenden Rechtsausführungen, namentlich in Betreff der Bestimmung des § 56 Nr. 6 der Städteordnung nicht beipflichten, vielmehr sich alle Rechte vorbehalte. Magistrat ward erucht, diesen Beschluß zur Kenntnis des Herrn Ober-Präsidenten zu bringen.

Simon. Stetter. Ludewig. Hipau.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 19. Okt. Nach einem Telegramm des „Dresden-Journals“ ist am Sonntag Morgen im warschauer Stadthause im Archiv an drei Stellen Feuer ausgebrochen. Vorsätzliche Brandstiftung ist zweifellos; die Kassen, Wertpapiere und Rechnungsbücher wurden gerettet. (Siehe Warschau unter Abendpost.)

[Angef. 6 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Leipzig, 19. Oktbr. Der Festzug nach dem Schlachtfelde bei heiterstem Wetter war glänzend, über 100,000 Menschen waren versammelt. Die Festrede des Bürgermeisters Koch war von nationalem Geiste durchdrungen; er dankte den Veteranen; die Güter, für welche sie gekämpft, seien uns noch nicht gewährt, aber das nationale Bewußtsein sei jetzt erwacht, und dies bürgt für die Erreichung dieser Güter. Die Zustimmung der Wölfer zu den Vorschlägen der Fürsten sei notwendig. — Darauf fand die Grundsteinlegung zum National-Denkmal statt, wobei das Festspiel von Prutz gesungen wurde. (S. Nr. 487 d. Ztg. im Feuilleton!) Koch's Rede erregte allgemeine Begeisterung. Der Festzug dauerte drei Stunden; Ende vier Uhr.

[Angef. 6 Uhr 15 Min. Abds.] (Tel. Dep. der Bresl. 3.)

Leipzig, 19. Oktbr. 5 Uhr Nachm. Festdiners in der Centralhalle, in Tivoli, im Hotel de Volgone und im Odéon. Toaste wurden ausgebracht vom Bürgermeister Eichorius auf die Einheit Deutschlands und die Veteranen, von Dr. Stein auf Leipzig, von Wunsch auf die bürgerliche Selbstständigkeit, welche alle Städte durchdringen und dann die Einheit des Vaterlandes begründen möge, von Metz aus Darmstadt

auf Schleswig-Holstein, von Franz Düncker auf den Wahlsieg in Preußen. Überall Begeisterung, große glänzende Illuminationen.

[Angef. 10 Uhr 45 Min. Abds.] (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Stockholm, 19. Okt. Die ganze schwedische Presse, mit alleiniger Ausnahme der „Alhanda“, ist einig darüber, daß die Stipulationen mit Dänemark vollständig vereinbart sind, aber erst ratifiziert werden, wenn die deutschen Truppen ihren Marsch antreten.

[Angef. 9 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Uhr Vormittags drang aus den Frontfenstern des obersten Stockwerkes unseres Rathauses ein dicker Qualm, der gleich erkennen ließ, daß im Inneren Feuer sei. Die Löschmannschaft eilte sofort herbei und arbeitete in gewohnter wackerer Weise. Alle ihre Anstrengungen jedoch halfen nichts. Während sie an der einen Seite das Feuer dämpfte, fing es an einer anderen zu brennen an. Das Feuer ergriff nach und nach die ganze Fronte, und endlich auch das untere Stockwerk. Das erste Opfer der Flammen war die Steuer-Control- und Steuer-Executions-Abtheilung. Nun drang das Feuer mit reißender Schnelligkeit in die Archive, in die Wohnung des Oberpolizeimeisters und des Präsidenten. Der Umstand, daß das Feuer in der Steuerabtheilung angefangen hat, macht die Vermuthung beinahe zur Wahrscheinlichkeit, daß es angelegt wurde, und daß für dessen schnelle Verbreitung irgendwie gesorgt war. Hierzu bot allerdings der Sonntag, wo keiner der Beamten anwesend war, die bequemste Gelegenheit. — Während ich dieses schreibe (7 Uhr Abends), sehe ich noch aus meinem Fenster die Flammen lichterloh brennen und den Himmel weit und breit in rohe Wolken gebüllt. Als das Feuer gegen Mittag einige Ausdehnung annahm, wurde von den Quartieren und Kasernen viel Militär herbeizogen. Zu Anfang wurde der große Platz vor dem Rathause und dann auch die dort einmündenden Straßen von Menschen gesäubert und ein paar Stunden darauf wurde der ganze Stadtteil, nämlich die ganze Senator-Strasse, die Bielawa, Wieszowa u. s. w. total abgeschlossen. Starke Patrouillen durchzogen unaufhörlich die Stadt, die Reiter mit blanken Säbeln, um keine Attoucements zuzulassen. Hierbei wurde aber in der empörendsten Weise verfahren. Kolbenstoß und Knutenhiebe wurden rücksichtslos ohne alle Ursache ausgetheilt. Ich selbst sah, wie ein Kosak eine sehr anständige Dame, die ru

Die Verlobung meiner Tochter Ottile mit dem Herrn J. Bensch beeindruckt mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzusehen.

Breslau, den 18. Oktober 1863. [4320]

verwittete J. Bräuer,
früher verwittete Deibener.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottile Deibener.

Johann Bensch.

Anna Collebav.

Paul Copek.

Verlobte. [4314]

Sohrau. Pleß.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß heut Vormittag 10 Uhr meine liebe Frau Ida, geb. Ritschke, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. [4319]

Hennersdorf, den 17. Oktober 1863.

Carl Wuekel.

Gestern Früh wurde meine liebe Frau Nosschen, geb. Saloschin, von einem fräsigen Knaben schwer, aber glücklich entbunden. Breslau, den 19. Oktober 1863.

Joseph Falt.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. verschied sanft an den Folgen des Scharlach unser geliebtes Söhnen Stanislaus, 4½ Jahr alt. Unser lieben Verwandten und Freunden zeigen wir dies tiefbetrübt an. [4326]

Breslau, den 18. Oktober 1863.

Max Goldschmidt.

Bertha Goldschmidt, geb. Krohn.

Heute Abend 6½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann Rosalie Bippel, geb. Bäusch. Die feierliche Beerdigung ist Dienstag, den 20. d. M., auf dem Kirchhofe zu 11,000 Jungfrauen. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an. [4325]

Breslau, den 17. Oktober 1863.

Die Hinterbliebenen.

Verspätet.

Todes-Anzeige.

Das am 17. d. M. Morgens 7 Uhr plötzlich erfolgte Hinscheiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Johanna Huth, geb. Schreier, im Alter d. 62 J. zeigen tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen. Breslau, den 19. Oktober 1863. [4331]

Am 18. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft und gottergeben im 80. Jahre ihres thätigen Lebens unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verw. Frau Kaufmann Julie Gottschalk, geb. Klof. Tiefbetrübt zeigen dies, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Theilnahme ergebenst an: [4339]

Die Hinterbliebenen.

Lannhausen, den 19. Oktober 1863.

Heute verschied nach langem Leiden unsere innig geliebte Schwester und Nichte Julie Zwiflitz im 24. Lebensjahr. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Bekannten und Freunden, um stillen Theilnahme bittend:

Die Hinterbliebenen.

Pleß, den 17. Oktober 1863. [4330]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Emma Baderstein mit Hrn. Julius Nelle in Berlin, Fr. Bertha Brobst mit Hrn. Alexander Leicht, Brandenburg und Soldin, Fr. Mathilde Leben mit Hrn. Franz Döbler, Trebbin und Berlin, Fräulein Therese Cohn mit Hrn. Julius Benda, Schwerin a. B. und Berlin.

Ehe-Verbindungen: Hr. Henri Vallette mit Fr. Marie Dräger, Hr. Julius Eysenhardt mit Fr. Anna Böder in Lichtenberg, Hr. A. Siede mit Fr. Maria Söppel in Rummelsburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisger. Rath Kuchenbuch in Müncheberg, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Otto Lehmann in Wittenberg, Hrn. Carl Franke in Berlin.

Todesfälle: Hr. Dr. phil. Friedrich Just in Berlin, Hr. Buchdrucker Johann Buta daf., Hr. Rentier G. M. Contal, im 72. Lebensj. in Cottbus, Frau Auguste Drinkwitz, geb. Schlegel, in Luckenwalde.

Verlobung: Fr. Flora Berger mit Hrn. Julius Warmuth, Altwasser und Gotha.

Ehe-Verbindung: Hr. Kreisrichter Hermann Lauterbach in Strehlen mit Fr. Elisabeth Bourgarde aus Breslau.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Oberschulter Dödis in Parochowitz.

Todesfälle: Verw. Frau Beder, geb. Vogt im 87. Lebensj. in Breslau, Hr. Kreisgerichtsrath Adolf Bingel in Liegnitz.

Theater-Repertoire.

Dienstag, den 20. Ottbr. Gastspiel des Herrn Alex. Liebe: "Richards Wandlerben." Lustspiel in 5 Akten nach John Keefe, frei bearbeitet von G. Kettell. Richard Wandlerer, Hr. Alex. Liebe.

(Gingesandt.) [4333]

Herzliche Gratulation sende ich aus der Ferne dem Fräulein Agnes Löwenfeste aus Glogau, z. B. Breslau, zu ihrem Wiegenfest.

Hermann M.

Sonnabend den 24. d. Mts. findet der erste Ball des "stillen Tempels" statt. [4334]

Unser Geschäftskontor befindet sich jetzt Karlsstraße Nr. 36 par terre, neben dem königl. Palais.

Tarnowski u. Goldmann.

Zwei Viertelloose Nr. 91183a und 84a zur 4ten Klasse 128. Lotterie sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen und wird vor Ankauf derselben gewarnt. [4317]

Eine Brille mit Horngestelle ist vom Rossmarkt bis zur Oderstraße verloren worden.

Ausgegeben gegen gute Belohnung Ring Nr. 12 im Gewölbe bei Herrn S. Dann. [4343]

Circus Kärger.

Heute Dienstag, den 18. Oktober:

Große extra brillante

Soirées fantastiques,

gegeben vom kais. russ. Hofkünstler

Herrmann Monhaupt.

Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht,

[3366]

ein Kind frei

mit einzuführen. Anfang 7½ Uhr.

Rosenthal.

Morgen Mittwoch:

Großes Wurst-Abendbrodt,

[4335] nebst Concert,

wozu freundlich einladet: J. Seiffert.

Omibusse von 2 Uhr ab.

Verlag von F. A. Verthes in Gotha.

Soeben erschien: [3362]

Rudloff, General von,

Die Lehre vom Menschen auf dem Grunde der göttlichen Offenbarung. Zweite erweiterte Ausgabe. Erster Theil. Gr. 8.

1 Thlr. 14 Sgr.

In Breslau vorrätig in A. Goschorsky's Buchhändl. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Neustadt. Nr. 68 in Breslau, ist soeben erschienen: [3364]

Strafgesetzbuch

nebst allen

Entscheidungen des kgl. Ober-Tribunals.

Bon C. Hahn, königl. Staatsanwalt.

Fünfte, völlig umgearbeitete und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausgabe mit alphab. Register. Preis 22½ Sgr.

Mit 10 Thalern Prämien-Genuß!

Köhler's Hochschule für Piano 1-7.

Heft! jedes 4 Bogen à 12 Sgr. enthalten nun vollständig: Mozart 30 große Studien, Clementi 24 Studien (Gradus ad Parnassum) und Scarlatti 12 Sonaten und Fugen. Die nächsten Hefte bringen Händel und Bach.

Zweckentsprechendes, Wohlfeileres und Schöneres gibt es nicht. Wer sich für klassische Studien Interesse interessiert, verfügt nicht, sich damit bekannt zu machen.

Verlag von J. Schubert u. Co. in Leipzig und New-York.

In Breslau zu beziehen durch [3386]

Lessings Nathan der Weise

und das positive Christenthum

ist der Titel eines kürzlich vom Professor

Beyschlag in Halle gehaltenen,

jetzt bei L. Rauh in Berlin erschienenen

Vortrags. Der Vortrag entwickelt

zunächst in einer eingehenden Untersuchung die Tendenz des Dramas, und führt diese dann den Redner zu einer Erörterung der Stellung Lessings und unserer klassischen Literatur überhaupt zum positiven Christenthum.

Wie in seinen früheren Vorträgen:

Über die Bedeutung des Wunders im Christenthum,

von dem eine zweite Auflage erschien;

"Woran fehlt's uns gläubigen Predigern?"

ist es auch in diesem der Zweck des Verfassers, wichtige theologische Fragen der Gegenwart so zu behandeln, dass auch gebildete Nichttheologen für dieselben interessiert werden. (Der Preis jedes dieser Vorträge ist 6 Sgr.)

Die Vorträge sind vorrätig in Breslau bei

J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

in Brieg bei A. Bündner; in Oppeln bei W. Clar; in Ratibor bei Fr. Thiele; in Poln.-Wartenberg bei F. Heinze. [3363]

Lehrerstelle.

An dem hiesigen Domgymnasio und

der Realschule 2. Ordnung ist die

Zeichnen- und Schreiblehrerstelle zum

1. April 1864 zu bezeugen. Das Gehalt

der Stelle beträgt 400 Thlr. Qualifizierte

Bewerber fordern wir auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bis zum 15. November d. J. bei uns zu melden. Zur Beantwortung

eventueller Rückfragen sind wir gern bereit.

Colberg, den 9. Oktober 1863. [3361]

Das Curatorium des Dom-Gymnasii

und der Realschule.

Offene Lehrerstelle.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 200

Thaler dotierte zweite Lehrerstelle an der

evangelischen Stadtschule hierzulande soll vom

1. Januar d. J. ab anderweitig besetzt werden.

Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert,

unter Einreichung ihrer Urteile bis zum

1. November d. J. sich bei uns zu melden.

Leobschütz, den 12. Okt. 1863. [1500]

Der Magistrat.

Gründlicher Flügel-Unterricht

wird Anfängern, wie jenen Unterrichteten,

Kindern vom 5. Jahre ab, wie Erwachsenen

nach Schule und leicht fachlichen Methoden

in und außer dem Hause ertheilt. Für gute und

schnelle Fortschritte wird gebürgt. Ans. St.

a 3 Gl. Nachw. durch die Südzucker-Handlung.

Hinter- (Kränzel-) markt 1. [4322]

Nom de la Rue

und die Straße der Stadt Breslau.

Die Straße ist nach dem berühmten

französischen Schriftsteller Nom de la Rue

benannt, der in Paris lebte und starb.

Die Straße ist nach dem berühmten

französischen Schriftsteller Nom de la Rue

benannt, der in Paris lebte und starb.

Die Straße ist nach dem berühmten

französischen Schriftsteller Nom de la Rue

benannt, der in Paris lebte und starb.

Die Straße ist nach dem berühmten

Wiederholte Aufkündigung
zur Baarzahlung verlooseter grossherzogl. Posener $\frac{3}{2}$ prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 21. Mai 1863 fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten $\frac{3}{2}$ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.
Lt. Amrt.		

A. Ueber 1000 Thlr.

7	2435 Bablin	Obornik
7	4231 Bieganin	Pleschen
4	4085 Ossowiec	Mogilno
5	934 Pudliszki	Kröben
8	2059 Sliwniki	Adelnau
8	2404 Twardowo	Pleschen
1	2090 Winnagora	Schroda
4	3663 Wydzierewice	dito
20	3108 Xiąż	Schrimm

B. Ueber 500 Thlr.

31	4294 Borowa	Kosten
24	538 Chwaklowo	Gnesen
30	2438 Dzialyn	dito
8	712 Fabianowo	Pleschen
29	2525 Gościjewo	Krotoschin
16	3245 Gołuchowo	Pleschen
23	3111 Garzyn	Fraustadt
24	3788 Karsy	Pleschen
15	1063 Maćzniki	Schrimm
32	6303 Mchy (Emchen)	Birnbaum
5	4048 Niemierzewo	Wongrowitz
14	552 Recz	Wreschen
10	1868 Wszemborz	Fraustadt
52	226 Wilkowo niemieck (Deutsch-Wilke)	Kosten

C. Ueber 200 Thlr.

85	5233 Baranowo A. B.	Schildberg
29	3461 Czeluścin	Kröben
37	5712 Czestram v. Golejewko	dito
25	4317 Górkia	Obornik
31	2119 Konino	Samter
30	2567 Krajewice	Kröben
24	3933 Lipowiec	Krotoschin
18	3695 Miedzychód	Schrimm
15	2730 Poklatki	Schrimm
19	1550 Skoroszewice	Kröben
18	41 Stoleżyn	Wongrowitz
83	2794 Ujazd i Łęka mała (klein)	Kosten
43	1184 Wróblewo	Samter
35	276 Zalesie	Kröben

D. Ueber 100 Thlr.

42	680 Brody	Buk
33	2360 Bablin	Obornik
66	3577 Chorynia	Kosten
58	186 Chobienice	Bomst
103	3175 Drzewce i Czarkowo (Driebitz et Czarkowo)	Kröben
107	4188 Gorastowo	Kosten
28	2424 Lubonia	Fraustadt
31	1171 Morkowo	dito
88	3450 Murzynowo kość.	Schrimm
25	5293 Pamiatkowo	Posen
43	5359 Swierczyna	Fraustadt
23	5762 Sworowo	Kröben
107	299 Wilkowo niemiecko (Deutsch-Wilke)	Fraustadt

E. Ueber 40 Thlr.

95	2413 Bialcz i Skoracze (Belsch u. Skoraczewo)	Kosten
81	1033 Bzowa	Czarnikau
76	1729 Brodowo	Schrimm
204	4689 Czernejewo	Gnesen
26	626 Długie (Alt-Lubie)	Fraustadt
67	3828 Dłon vel Dłonie	Kröben
41	47 Dąbrowa	Wongrowitz
38	1658 Domasław male (klein)	dito
51	4671 Grochowiska	Mogilno
143	4053 Gorastowo	Kosten
26	1231 Lwówek (Neustadt b. Pinne)	Buk
47	2102 Miastowice	Wongrowitz
141	403 Owieczki	Gnesen
27	1168 Posadowo	Buk
28	5359 Piątkowo czarne	Schrimm
90	4351 Poniec (Punitz)	Kröben
202	226 Stoleżyn	Wongrowitz
252	276 dito	dito
63	2578 Twardowo	Pleschen
86	5036 Taczanowo	dito
83	3335 Wojciechowo i Łowencice	Schrimm

F. Ueber 20 Thlr.

17	4410 Boguszyn	Pleschen
45	409 Baborowko	Samter
49	413 dito	dito
113	1711 Bialcz i Skoraczewo (Belsch u. Skoraczewo)	Kosten
80	1382 Drobniak	Fraustadt
15	3648 Gniewkowo	Gnesen
61	2647 Górkia duchowna	Kosten
93	4562 Gutowy I. II.	Pleschen
78	2323 Krajewice	Kröben
29	3590 Klony	Schrimm
34	2955 Marcinkowo	Mogilno
50	4487 Osiek	Kröben
31	1765 Ostrowite	Mogilno
44	4257 Pomarzani kościelne	Gnesen
62	3381 Padniewo	Mogilno
23	1532 Parczewo	Adelnau
109	4191 Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst
37	464 Ustaszewo	Wongrowitz
93	1037 Wróblewo	Samter
158	276 Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
31	2280 Wegry II.	Adelnau

Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.
Lt. Amrt.		

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskappons event. den Talons oder der Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Kuvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermins, und zwar in der Zeit vom **3. Jan.** bis zum **1. April 1864** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerböhesten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 pag. 22) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositor genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lt. Amrt.			

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskappons event. den Talons oder der Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Kuvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermins, und zwar in der Zeit vom **3. Jan.** bis zum **1. April 1864** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerböhesten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 pag. 22) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositor genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lt. Amrt.			

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskappons event. den Talons oder der Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Kuvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermins, und zwar in der Zeit vom **3. Jan.** bis zum **1. April 1864** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerböhesten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 pag. 22) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositor genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Pfandbr.-Nummer.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lt. Amrt.			

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskappons event. den Talons oder der Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Kuvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermins, und zwar in der Zeit vom **3. Jan.** bis zum **1. April 1864** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerböhesten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 pag. 22) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositor genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Verlauf eines Landgutes.

Ein ausgezeichnetes schönes Gut im Großherzogthum Posen, in der Nähe der Ostbahn, 6 Meilen von Ratz und Bromberg, und eine Meile von den dahinführenden Chausseen entfernt, 370 magdeburger Morgen, incl. 50 Morgen sehr schöner Wiesen, groß, der Acker mit einer vorzüglich schönen Abdachung, und aus bestem Weizenboden bestehend, im guten Culturzustande; Acker und Wiesen befinden sich gleich beim Gutsgehöft; an letzteres ein großer See grenzt. Die Gebäude sind größtentheils massiv, mit Ziegeln gedeckt; das sehr geräumige massive Wohnhaus mit Ziegelbach ist 52 Fuß lang, 40 Fuß tief, und haben die im Wohnhause befindlichen Zimmer eine angenehme Höhe, und befinden sich die Gebäude in gutem baulichen Zustande, soll mit vollständigem Inventarium bei einer Anzahlung von zehntausend Thalern, für 26,000 Thlr. verkauft werden. Das Hypothekenverhältnis ist günstig für den Käufer. Hierauf rechtfertigende Käufer belieben sich an den Kaufmann Hrn. Michaelis A. Kas in Posen, Wasserstraße Nr. 2, zu wenden, der die erforderliche Auskunft geben wird. [3359]

Eine Auswahl v. 10,000 Photographien berühmter Personen u. Gebelebter à 1 Sgr. bei A. Zepler, Nikolaistr. 81.

Gas-Coaks,

für Küche und Zimmerheizung bereitet, ist nur Siebenhubener-Straße in der Gas-Anstalt, à Donne 14 Sgr. zu haben. [4224]

Steinkohlen-Theer,
in wasserfreier Ware, offerirt zu billigstem Preise: D. M. Peiser,
[4289] Wallstraße 1a.

Ein in ganz gutem Zustande befindlicher Selter-Apparat neuester Construction nebst Auschank-Cylinder, ebenso ein Destillir-Apparat von mindestens 60 Quart Inhalt werden zu kaufen gesucht. [4223]

Gefällige Öfferten beliebe man unter Chiffre X. Y. 32 franco Briefe poste restante bis spätestens 1. November d. J. einzufinden. [3240]

Tüchtige Rock- und Hosenschneider, bei Versicherung hohen Arbeitslohnes und dauernder Beschäftigung, können sofort in Arbeit treten bei Wilhelm Stark, in Löwenberg in Schlesien. [3239]

Ms Materialien-Verwalter findet ein gut empfohlener sicherer Mann dauernde Anstellung in einer Fabrik. Gehalt 400 Thlr. und freie Wohnung. Auftrag Wilhelm Loeke in Berlin, Grenadierstr. 16. [4166]

Ein tüchtiger Werkführer wird für ein Herren-Garderobe-Geschäft in eine bedeutende Provinzialstadt Niederschlesiens zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 300 Thlr. Reflectirende belieben ihre Adresse unter X. 40 an die Expedition der Bresl. Btg. franco abzusenden. [3239]

Tüchtige Rock- und Hosenschneider, bei Versicherung hohen Arbeitslohnes und dauernder Beschäftigung, können sofort in Arbeit treten bei Wilhelm Stark, in Löwenberg in Schlesien. [3239]

Für ein nobles Tapisserie-Geschäft wird sofort ein Lehrling bei freier Station, ohne Wohnung, verlangt; eben so können noch Lehrlinge, die sich der Handlung widmen wollen, erhalten durch den Borsen-Beamten Schnitzer. [4238]

Ein Lehrling zur Conditorei wird zum sofortigen Eintritt verlangt bei P. Gosev, Conditor in Pleß O.S. Briefe fr. [4213]

Berliner-Platz Nr. 6 im Hofe ist ein freundliches Zimmer bald zu beziehen. [4240]

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 3 am Wachtelplatz, sind mehrere Wohnungen zu vermieten und bald oder zum Neujahr zu beziehen. Das Nähere ist par terre bei der Wirthin zu erfragen. [4241]

Ein möblirtes Zimmer im Hochparterre ist an einen soliden Herrn zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, Tauenstrasse Nr. 49a. [4241]

Nosmarkt Nr. 9 ist ein Geschäftslokal und die erste Etage zu vermieten. [4232]

Ein anständiger Stubenkollege wird gesucht, Keizerberg 29, 2 Stiegen rechts. [3269]

Lotterie-Loose und Anttheile zur 4. Klasse 128. Lotterie hat abzulaufen die Spezereiwarenhandlung J. Juliusburger, Breslau, Karlstr. 30. [3269]

Lotterie-Loose, 2. Hille, Bibliothek Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Halischen Markt. [3269]

Lotterie-Loose 4. Klasse versendet bekanntlich am billigsten: [3269]

Sutor, Klosterstr. 37, in Berlin. [3269]

Hauptgemi 150,000 Thaler Lotterie-Loose und Anttheile versendet Borsen-Bach, Berlin, Molkenmarkt Nr. 14, 2 Treppen. [2607]

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 19. Oct. 1863.

feine, mittle, ord. Ware.

Weizen, weißer 68—71 64 58—62 Sgr.

dito gelber 62—64 60 57—59 "

Roggen 48—49 47 42—45 "

Gerste 39—40 37 33—35 "

Hafer 30—31 29 27—28 "

Erbsen 52—56 51 48—50 "

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Raps 224 216 206 Sgr.

Winterrüben 214 202 190 "

Sommerrüben 184 174 160 "

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffelspiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14% Thlr. G. ½ B.

Wegen der stattfindenden Urwahlen werden morgen keine Preise für Raps und Rüben festgesetzt.

17. u. 18. Oct. Abs.10U. Mg.6U. Ndm.2U.

Luftdr. bei 0° 333"51 333"98 333"13

Luftwärme + 8,8 + 8,1 + 11,7

Thaupunkt + 8,0 + 6,2 + 5,4

Dunstättigung 94pCt. 85pCt. 59pCt

Wind S W B

Wetter trübe wolig wolig

18. u. 19. Oct. Abs.10U. Mg.6U. Ndm.2U.

Luftdr. bei 0° 335"87 335"19 334"72

Luftwärme + 8,2 + 2,8 + 13,9

Thaupunkt + 5,7 + 1,8 + 4,3

Dunstättigung 81pCt. 91pCt. 45pCt

Wind N D W

Wetter heiter heiter wolig

Breslauer Börse vom 19. Oct. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Bresl. St.-Oblig. 4½ — B.-S.-F. Litt. D. 4½ 101 ½ B.

Posen, Pfandbr. ditto Litt. E. 4½ 101 ½ B.

Kön.-Mindener 3½ —

Hamburg 4 96 ½ B. dito Prior. 4 93 B.

Schles. Pfandbr. 4 94 ½ B. Glogau-Sagan. 4 89 B.

London 3 M. 6,19 ½ B.B. dito Litt. A. 3½ 157 ½ B.

Paris 2 M. 79 ½ bz. Schl. Rust. Pfdbr. 4 101 ½ B. 143 B.

Wien öst. W. 2 M. — Schl. Pfdb. C. 4 101 ½ B. 3½ 157 ½ B.

Frankfurt 2 M. — dito B. 4 102 B. dito Pr.-Obl. 4 96 ½ B.

Augsburg 2 M. — dito dito 4 100 B. dito Lit.F. 4 101 ½ B.

Leipzig 2 M. — dito Rentenbr. 4 100 B. dito Lit.E. 3½ 84 ½ B.

Berlin k. S. — Posener dito 4 97 ½ B. Kosel-Oderbrg. 4 60 ½ G.

Gold- und Papiergele. Schl. Prov. Obl. 4 ½ — Ausländische Fonds.

Ducaten 1 95 ½ G. Poln. Pfandbr. 4 86 ½ B. dito Pr.-Obl. 4 —

Louis'dor. 1 110 ½ B. dito neueEm. 4 4 — dito Stamm 5 —

Poln. Bank-Bill. — Krak. Oblig. 4 4 — Oppeln-Tarnw. 4 62 ½ G.

Oester. Währ. 1 89 ½ B. Oest. Nat.-Anl. 4 72 ½ G. Schl. Zinkh.-A. —

Russische 1 94 ½ B. I. Russische Anl. — Genfer Credit. —

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl. 4½ 101 ½ B. Ausländische Eisenbahn-Aktionen.

Preus. Anl. 1850 4 99 B. Minerva 5 24 ½ B.

dito 1852 4 99 B. Warsch.-W. pr. 4 103 B.

dito 1854 4½ 101 ½ B. Stiick v. 60 Rub. Rb. 4 — Disc.-Com.-Ant. —

dito 1856 4½ 101 ½ B. Fr.-W.-Nordb. 4 — Darmstädter. —

dito 1859 5 106 B. Mainz-Ludwgb. 4 — Oesterr. Credit. 83 ¼ B.

Präm.-Anl. 1854 3½ — Bresl.-Sch. Frb. 4 135 ½ B. dito Loose 1860 87 ¼ b.G.

St.-Schuldt.-Sch. 3½ 90 ½ B. dito Pr.-Obl. 4 96 ½ B. Gal.L.B.Slb. Pr. —

Die Börsen-Commission.

Berantw. Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Winter-Hüte

für
Damen, Mädchen u. Kinder
aus der
Stroh- und Modehut-Fabrik

Carl Kaiser,

Schweidnitzerstraße 46, 1. Etage,

im Hause der Arndt'schen Conditorei.

Hiermit beehe ich mich ergebenst anzuseigen, daß ich mit heutigem Tage den Detail-Verkauf in meinem Geschäft eröffnet habe und für die Saison nachstehende Formen als höchst elegant und kleidsam empfehle: [3367]

Form Minerva

Alexandra

Espagnol

Rosa

Schiller-Cloche

Die Preise sind billig aber fest!

von Filz und Tuch in allen neuen Farben, für Damen, Mädchen und Kinder.

Die Preise sind billig aber fest!

Die Preise sind billig aber fest!